

**Dokumentation der Schülerbefragung der Streutalallianz**  
**Durchführungszeitraum: 09.07.2019 - 26.07.2019**

**Veröffentlicht: 23.09.2019**

**Autorin: Allianzmanagerin Gertraud Kokula**



*Abbildung 1 Der 1. Vorsitzende der Streutalallianz Martin Link (oben links) und Allianzmanagerin Gertraud Kokula werden beim Projekt zur Aktivierung der Jugend durch den Rektor der Udo-Lindenberg-Mittelschule Achim Libischer, dem Schulleiter der Ignaz-Reder-Realschule Ulrich Kluge und vom Schulleiter des Martin-Pollich-Gymnasiums Robert Jäger unterstützt. Das Bild zeigt Schüler der Udo-Lindenberg-Mittelschule, die an der Schülerbefragung der Streutalallianz teilnahmen. (Quelle: Anja Behringer, Main Post 10.07.2019)*

**Gefördert mit Mitteln des Freistaates Bayern auf  
Initiative des Bayerischen Staatsministeriums für  
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten durch das**



**Amt für Ländliche Entwicklung  
Unterfranken**

## Zusammenfassung

Die Streutalallianz ist ein Zusammenschluss aus elf Kommunen: Bastheim, Stadt Fladungen, Hausen/Rhön, Hendungen, Stadt Mellrichstadt, Nordheim v. d. Rhön, Oberstreu, Stadt Ostheim v. d. Rhön, Sondheim v. d. Rhön, Stockheim und Willmars. Das interkommunale Entwicklungskonzept (ILEK) der Streutalallianz beschreibt sechs Handlungsfelder, bei denen immer in gewisser Weise die Unterstützung durch die Bevölkerung gefragt ist. Zu den Handlungsfeldern zählen: 1. Wirtschaft und Arbeit, 2. Wohnen, Innenentwicklung und Ortsbild, 3. Daseinsvorsorge, 4. Kultur und Identität, 5. Tourismus und Identität sowie 6. Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Klima.

Das ILEK der Streutalallianz beschreibt nicht nur einen generellen Bevölkerungsrückgang in deren Gebiet, sondern auch eine sinkende Geburtenrate und einen vermehrten Wegzug der jungen Erwachsenen (vgl. SCHIRMER ARCHITEKTEN + STADTPLANER 2018: 10ff., im Weiteren mit ILEK STREUTALALLIANZ 2018 abgekürzt). Doch das ist kontraproduktiv, um die oben genannten Handlungsfelder erfolgreich umzusetzen und den zukünftigen Generationen eine lebenswerte Heimat zu bieten.

Daraufhin beschloss die Streutalallianz eine Schülerumfrage unter den Jugendlichen der weiterführenden Schulen im Allianzgebiet durchzuführen, um herauszufinden, was ihnen an der Region gefällt und was sie hier stört.

Ein Großteil der Teilnehmer wünscht sich einen Platz, um sich mit seinen Freunden zu treffen und zu feiern. Weiterhin wurde um mehr Angebote für Jugendliche in kreativen und sportlichen Bereichen gebeten. Vielen Jugendlichen ist das Thema Mobilität sehr wichtig. Sie bemängeln den ÖPNV und möchten deshalb ein eigenes Auto, um sich unabhängig fortbewegen zu können. Nach Meinung der Jugendlichen besteht im Bereich Immobilien im Allianzgebiet auch Nachholbedarf. Sie wünschen sich mehr kleine Wohnungen. Erfreulicherweise sind die Schüler und Schülerinnen aber überwiegend in der Streutalallianz sehr zufrieden.

Als Umsetzungsmaßnahmen wird der Streutalallianz empfohlen, die bereits bestehenden Jugendangebote zu sammeln und den Schülern mitzuteilen. Am effektivsten ist das Werben über die eigene Internetseite. Gleichzeitig sollte das Dritte-Orte-Konzept erprobt und eine Vernetzung zu den angrenzenden Allianzen und Ländern angestrebt werden. Die Jugendpolitik und -beteiligung sollte gefördert werden.

# Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung .....	I
Abbildungsverzeichnis .....	III
Tabellenverzeichnis.....	III
1. Aktivierung der Jugend im Allianzgebiet .....	1
2. Grundlagen der Schülerbefragung der Streutalallianz .....	2
2.1 Grund für die Durchführung der Schülerbefragung .....	2
2.2 Untersuchungsgebiet und Zielgruppe .....	3
2.3 Aufbau des Schülerfragebogens .....	4
3. Auswertung des Schülerfragebogens .....	5
3.1 Allgemeine Fragen .....	5
3.2 Angebote für Jugendliche im Gebiet der Streutalallianz und Jugendarbeit.....	9
3.3 Zukunftswünsche .....	16
3.4 Vereinstätigkeiten.....	20
3.5 Freizeitaktivitäten .....	21
3.6 Soziale Medien.....	26
3.7 Schule.....	30
3.8 Wünsche und Verbesserungsvorschläge der Jugendlichen.....	31
4. Umsetzungsvorschläge für die Streutalallianz.....	34
4.1 Priorisierung.....	34
4.2 Mitarbeit der Jugendlichen.....	35
4.3 Das Dritte-Orte-Konzept .....	36
4.4 Jugendpolitik in der Streutalallianz.....	37
4.4.1 Jugendrat .....	37
4.4.2 Informationen zur Politikbeteiligung.....	38
4.5 Jugendreisen .....	38

4.6 Vorzüge der Streutalregion aufzeigen .....	39
4.6.1 Karriere in der Streutalallianz .....	39
4.6.2 Wohnsituation .....	40
4.7 Vernetzung der Angebote.....	41
4.8 Regelmäßigkeit.....	41
5. Fazit .....	42
Literaturverzeichnis .....	44
Quellen Abbildungen .....	45
Danksagung.....	46
Anhang Schülerfragebogen.....	47
Impressum .....	58

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Pressetermin für die Übergabe der Schülerfragebögen .....	1
Abbildung 2 Untersuchungsgebiet ist die Streutalallianz.....	3
Abbildung 3 Der Jugendrat Geroda bei einer Besprechung mit Bürgermeister Alexander Schneider .....	37
Abbildung 4 Die Fladunger Delegation bei einem Partnerschaftstreffen in Köo (Estland) .....	38

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Altersverteilung der Schüler.....	6
Tabelle 2 Verteilung der Schüler auf die Gemeinden.....	7
Tabelle 3 Ursprüngliche Herkunft der Eltern der Schüler .....	8
Tabelle 4 Bekanntheit der Jugendbeauftragten innerhalb des Allianzgebietes.....	9
Tabelle 5 Einsatz für Jugendliche .....	10
Tabelle 6 Ausreichend Jugendangebote .....	10
Tabelle 7 Bewertung der Angebote zur Jugendarbeit .....	10
Tabelle 8 Bewertung der Angebote zur Jugendarbeit .....	11
Tabelle 9 Angaben zu vorhandenen Jugendtreffs .....	12

Tabelle 10 Jugendtreffbesuch erster Grund .....	13
Tabelle 11 Jugendtreffbesuch zweiter Grund.....	14
Tabelle 12 Gemeinden, in denen die Jugendlichen aus anderen Gemeinden die Jugendräume besuchen .....	14
Tabelle 13 Freizeit verbringen mit Freunden .....	15
Tabelle 14 Feste Treffpunkte .....	16
Tabelle 15 Beschwerden wegen Treffpunkte .....	16
Tabelle 16 Mitarbeit in der Jugendpolitik.....	17
Tabelle 17 Wohnenbleiben oder wegziehen .....	18
Tabelle 18 Freizeitaktivitäten der Jugendlichen .....	22
Tabelle 19 Freizeitaktivitäten der Jugendlichen .....	22
Tabelle 20 Wichtigkeit der Jugendangebote .....	25
Tabelle 21 Probleme bei der Erreichbarkeit von Orten oder Treffpunkten .....	26
Tabelle 22 Besitz von technischem Zubehör .....	26
Tabelle 23 Die beliebtesten Internetseiten bei den Schülern .....	27
Tabelle 24 Nutzungshäufigkeit von sozialen Medien bei den Schülern .....	29
Tabelle 25 Nutzungshäufigkeit von Computern oder Tablets für bestimmte Tätigkeiten.....	29
Tabelle 26 Aussagen der Jugendlichen zum Thema Internet in Prozent.....	30
Tabelle 27 Wohlfühlorte der Jugendlichen in Prozent .....	31
Tabelle 28 TOP 4 Angebote, die sich die Jugendlichen in der Streutalallianz wünschen.....	32
Tabelle 29 Auszug aus den gewünschten kreativen und sportlichen Angebote.....	32
Tabelle 30 TOP 3 der häufigsten Verbesserungsvorschläge der Jugendlichen .....	33
Tabelle 31 Mögliche Umsetzungszeiträume für die Jugendprojekte .....	35

## 1. Aktivierung der Jugend im Allianzgebiet

Wie in den Rahmenbedingungen des *Integrierten ländlichen Entwicklungskonzeptes (ILEK)* der Streutalallianz erklärt, wird für die kommenden Jahre und Jahrzehnte eine hohe Abwanderungsrate von jungen Menschen und eine immer weiter sinkende Geburtenrate im Gebiet der Streutalallianz vorhergesagt (vgl. SCHIRMER ARCHITEKTEN + STADTPLANER 2018: 10ff., im Weiteren mit ILEK STREUTALALLIANZ 2018 abgekürzt). Zur Streutalallianz gehören folgende Kommunen: Bastheim, Stadt Fladungen, Hausen/Rhön, Hendungen, Stadt Mellrichstadt, Nordheim v. d. Rhön, Oberstreu, Stadt Ostheim v. d. Rhön, Sondheim v. d. Rhön, Stockheim und Willmars.

Die abnehmende Bevölkerung ist allerdings sehr hinderlich, um die festgelegten Ziele des ILEK STREUTALALLIANZ (2018) durchzuführen: 1. Wirtschaft und Arbeit, 2. Wohnen, Innenentwicklung und Ortsbild, 3. Daseinsvorsorge, 4. Kultur und Identität, 5. Tourismus und Naherholung und 6. Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Klima. Um all diese Punkte umsetzen zu können, benötigt es die tatkräftige Unterstützung der motivierten Bevölkerung. Diese setzt sich auch aus der heutigen Jugend zusammen.

Doch wie kann die Streutalallianz erreichen, dass die Jugend sich mit der Streutalallianz identifiziert und sie bei verschiedenen Projekten unterstützt? Mit welchen Bereichen sind die Jugendlichen zufrieden, mit welchen nicht? Haben sie Verbesserungsvorschläge für die Streutalallianz und was wünschen sie sich? Wie kann man die Jugend am besten erreichen und über Projekte und das aktuelle Geschehen in der Streutalallianz informieren?

Um diese und weitere Fragen klären zu können, führte die Streutalallianz an drei weiterführenden Schulen im Gebiet der Streutalallianz eine Befragung unter den Schülern der Udo-Lindenberg-Mittelschule, der Ignaz-Reder-Realschule und des Martin-Pollich-Gymnasiums in Mellrichstadt durch (vgl. Abbildung 1). Ein Großteil aller Jugendlichen im Allianzgebiet besucht diese drei Schulen. Die Befragung wurde ab der achten Jahrgangsstufe durchgeführt, sodass das zu erwartende Alter der Jugendlichen zwischen 14 - 18 Jahren liegen sollte. In diesem Alter wissen die meisten Schüler und Schülerinnen schon, ob sie eine Ausbildung/ein Studium absolvieren und wie sie ihr Leben planen möchten.

Die Schülerbefragung der Streutalallianz wurde zwar teilweise ergänzt mit Fragen eines Schülerprojektes der NES-Allianz, orientiert sich aber größtenteils an der Jugendbefragung 2012 des Landkreises Neumarkt i. d. Oberpfalz (vgl. NIEDERMEIER 2013). So sind teilweise Vergleiche möglich.

Die Dokumentation der Schülerbefragung der Streutalallianz wird wie folgt gegliedert: Zunächst wird der *Grund für die Durchführung der Schülerbefragung* (vgl. 2.1) erklärt und das *Untersuchungsgebiet sowie die -gruppe* (vgl. 2.2) genauer definiert. Anschließend wird auf den Punkt 2.3 *Aufbau des Schülerfragebogens* eingegangen. Der Hauptteil 3. *Auswertung des Schülerfragebogens* widmet sich den Antworten der Umfrage und wie sie die Streutalallianz für sich nutzen kann, damit sich die Jugend mit der Streutalallianz identifizieren kann. Danach werden Projektvorschläge zur Motivation der Jugend erarbeitet, die teilweise kurzfristig und teilweise langfristig umgesetzt werden können (vgl. Kapitel 4). Zum Schluss folgt ein *Fazit* über die Ergebnisse der Schülerbefragung der Streutalallianz (vgl. Kapitel 5).

Die Schülerbefragung wurde durch das Amt für Ländliche Entwicklung Unterfranken gefördert.

## 2. Grundlagen der Schülerbefragung der Streutalallianz

### 2.1 Grund für die Durchführung der Schülerbefragung

Wie in der Einleitung bereits erwähnt, wird für das Gebiet der Streutalallianz ein erheblicher Bevölkerungsrückgang der Gesamtbevölkerung, aber vor allem auch der Jugend erwartet. Dies kann zu erheblichen Schwierigkeiten bei der Umsetzung der Handlungsfelder führen (s. o.; ILEK STREUTALALLIANZ 2018: 209). Die jetzige Infrastruktur wird beispielsweise nicht genügend ausgelastet, um profitabel zu sein. Es müssen Kürzungen durchgeführt werden, mit denen die Bevölkerung unzufrieden sein könnte. So ist die Gefahr groß, dass noch mehr Menschen wegziehen. Es entstünde ein Teufelskreis. Zudem würden Fachkräfte in der hiesigen Wirtschaft fehlen, sodass lokale Unternehmen schließen müssten oder keine neuen gegründet werden. Dadurch siedeln sich keine neuen Arbeitnehmer an oder weitere Teile der Bevölkerung ziehen ebenfalls weg.

Das Ziel der Streutalallianz ist, die oben aufgeführten Punkte ganz oder zumindest teilweise zu verhindern. Nur durch einen ständigen Kommunikationsaustausch mit der ansässigen Bevölkerung ist dies möglich. Die Verantwortlichen der Streutalallianz möchten von den Jugendlichen, die im Allianzgebiet leben, wissen, wo Probleme in der Streutalallianz liegen, was man verbessern kann, worüber sich die Jugendlichen freuen, wie ihre Hobbys aussehen, wie sie sich informieren, ob sie hier wohnen bleiben möchten oder nicht und warum. Durch die Beantwortung dieser Fragen, kann die Streutalallianz effektiver Maßnahmen zur Motivation der Jugendlichen in der Streutalallianz entwerfen und umsetzen. Dementsprechend werden Projekte, die schnell umgesetzt werden können, und Vorhaben, die eine langfristige Etablierung erfordern, entworfen.

## 2.2 Untersuchungsgebiet und Zielgruppe



Abbildung 2 Untersuchungsgebiet ist die Stretalallianz (bearbeitet, vgl. ILEK STREUTALALLIANZ 2018: 25)

Das Untersuchungsgebiet entspricht dem Gebiet der Stretalallianz (vgl. Abbildung 2). Die Untersuchungsgruppe ist zeitgleich die Zielgruppe und sollte deshalb möglichst viele der Jugendlichen in der Stretalallianz umfassen. Das Alter der Jugendlichen sollte zwischen 14 und 18 Jahren liegen, da zu vermuten ist, dass diese Altersgruppe am ehesten Zukunftspläne für sich entworfen hat, z. B. welche Ausbildung oder Studium absolviert werden soll, an welchem Ort, außerhalb oder innerhalb der Stretalallianz, ob die Jugendlichen auch im Erwachsenenalter im Untersuchungsgebiet leben möchten oder nicht und welche Gründe jeweils dafür sprechen. Der größte Teil der Jugendlichen, die befragt wurden, besucht die weiterführenden Schulen im Allianzgebiet: die Udo-Lindenberg-Mittelschule, die Ignaz-Reder-Realschule und das Martin-Pollich-Gymnasium in Mellrichstadt. Schüler und Schülerinnen, die außerhalb des Allianzgebietes zur Schule gehen, wurden nicht befragt.

Die Schülerbefragung wurde ab der achten Jahrgangsstufen der drei Schulen durchgeführt und war für alle Schüler und Schülerinnen freiwillig und anonym. Nachdem die Abschlussklassen des Gymnasiums und der Mittelschule keine Anwesenheitspflicht im Durchführungszeitraum mehr zu erfüllen hatten, konnten sie nicht mehr befragt werden. Der Befragungszeitraum wurde vom 09.07. - 31.07.2019 festgelegt, um den allgemeinen Schulablauf so wenig wie möglich zu stören.

### 2.3 Aufbau des Schülerfragebogens

Die Originalumfrage wurde als Jugendbefragung 2012 vom Landkreis Neumarkt i. d. Oberpfalz durchgeführt (vgl. NIEDERMEIER 2013). Fragen und Einführungstext wurden teilweise übernommen oder angepasst, um eventuelle Vergleiche miteinander durchführen zu können. Es wurden auf die Streutalallianz spezifische Fragen ergänzt oder bestehende Fragen auf die Streutalallianz abgeändert, da man als Allianz gemeinsame Aktionen schaffen möchte: „Nicht jede Gemeinde muss alles haben, aber die Streutalallianz soll das gewünschte Angebot gewährleisten“ (MARTIN LINK 09.07.2019). Manche Fragen, die sich auf die Ganztagsbetreuung, ethnische Herkunft, Kreisjugendring, Aufklärungsthemen, die in der Schule behandelt werden sollen oder Themen zu persönlichen Erlebnissen der Jugendlichen in gewissen Bereichen, wurden nicht abgefragt. Dies liegt zum einen daran, dass der Fragebogen sonst zu lang geworden wäre und die Bearbeitungszeit deutlich über 20 - 30 Minuten gelegen hätte. Zum anderen waren manche der ursprünglichen Themen für die Streutalallianz zunächst irrelevant oder zu intim. Nachdem die Streutalallianz beim Großteil der Bevölkerung und somit auch der Zielgruppe der Jugendlichen noch weitestgehend unbekannt ist, wollte die Streutalallianz mit unverfänglichen Fragen eine „freundschaftliche“ Bindung mit den Jugendlichen aufbauen (vgl. Anhang).

Die Erhebung wurde durch offene Fragen im Mittelteil und am Ende aufgelockert, einerseits, damit die Jugendlichen selbst zu Wort kommen konnten, andererseits, damit die Teilnehmer nicht beim Beantworten ermüden (vgl. HÖPFLINGER 2011: 16f., 54).

Die Umfrage war wie folgt aufgebaut:

- Deckblatt mit Vorstellungstext der Streutalallianz und Karte des Allianzgebietes
- I. Allgemeine Fragen
- II. Angebote für Jugendliche im Gebiet der Streutalallianz und Jugendarbeit
- III. Zukunftswünsche
- IV. Vereinstätigkeit
- V. Freizeitaktivitäten

- VI. Soziale Medien
- VII Schule
- VIII. Deine Wünsche und Vorschläge

Die Auswertung im Hauptteil wird nach diesen Themenbereichen erfolgen.

Zu Beginn des Fragebogens wird den Schülern zunächst erklärt, was die Streutalallianz ist und warum sie die Umfrage durchführt. Der erste Teil hilft, die Zusammensetzung der Schülerstruktur zu erkennen und ob es örtliche, alters- oder geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Beantwortung der Fragen gibt. Im zweiten Abschnitt werden die Jugendlichen unter anderem nach Angeboten und Engagement von Erwachsenen bei der Jugendarbeit innerhalb der Streutalallianz gefragt und wie sie sie bewerten würden. Danach werden offene Fragen gestellt: Was ist den Jugendlichen wichtig, wenn sie 18 sind? Würden sie im Allianzgebiet wohnen bleiben oder nicht, wenn sie erwachsen sind? Welche Gründe sprechen jeweils dafür? Durch die Abfrage der Vereinstätigkeiten können zum einen die Interessen der Jugendlichen erfasst und zum anderen mögliches soziales Engagement in den Vereinen oder für die Gesellschaft untersucht werden, sodass man dieses auch für zukünftige Projekte in der Streutalallianz theoretisch nutzen könnte. Auch nach dem Wunsch nach politischer Beteiligung wurde an mehreren Stellen gefragt. Die Fragen über Freizeitaktivitäten sollen ebenfalls über die Vorlieben der Schüler und Schülerinnen Auskunft geben und dabei zeigen, in welchen Bereichen die Streutalallianz aktiver werden könnte. Mit dem Themenbereich zu sozialen Medien soll herausgefunden werden, wie sich die Befragten im Allgemeinen informieren, welche Medien sie nutzen und wie dann die Streutalallianz in Zukunft die Jugendlichen informieren und für sich gewinnen kann. Der Punkt Schule soll zeigen, ob die Jugendlichen mit ihren Schulen bzw. ihren schulischen Leistungen zufrieden sind, um Projekte eventuell mit den Schulen gemeinsam durchzuführen, so wie es bei der Schülerbefragung der Streutalallianz bereits der Fall war. Abschließend sollten die Jugendlichen der Streutalallianz ihre Wünsche und Verbesserungsvorschläge nennen.

Die Auswertung erfolgte mit den Programmen SPSS und Excel. Durch Rundungen, die durch SPSS vorgenommen wurden, können manchmal Ergebnisse über oder unter 100 % liegen.

### **3. Auswertung des Schülerfragebogens**

#### **3.1 Allgemeine Fragen**

An der Umfrage nahmen insgesamt 505 Schüler und Schülerinnen der Udo-Lindenberg-Mittelschule, der Ignaz-Reder-Realschule und des Martin-Pollich-Gymnasiums in Mellrichstadt teil. Davon waren

284 Mädchen (56,8 %) und 221 Jungen (43,2 %). Die Verteilung der Jugendlichen auf die Schulen sieht wie folgt aus: Mittelschule 120 (23,8 %), Realschule 178 (35,2 %) und Gymnasium 207 (41,0 %). Die Abschlussklassen der Mittelschule und des Gymnasiums konnten nicht mehr teilnehmen, da sie keine Anwesenheitspflicht mehr während des Durchführungszeitraums zu erfüllen hatten. Die meisten Schüler und Schülerinnen waren im Alter zwischen 14 und 16 Jahren, das ungefähr den Klassen 8 bis 10 entspricht (vgl. Tabelle 1).

*Tabelle 1 Altersverteilung der Schüler und Schülerinnen (n = 505)*

Alter	Häufigkeit	Prozent
<b>13</b>	30	5,9
<b>14</b>	131	25,9
<b>15</b>	135	26,7
<b>16</b>	125	24,8
<b>17</b>	70	13,9
<b>18</b>	13	2,6
<b>19</b>	1	0,2

Die Jugendlichen wohnten in den aufgeführten Gemeinden aus Tabelle 2 und 3. Dabei ist zu beachten, dass vielleicht nicht jeder Schüler, der in einem Ortsteil wohnt, auch den Ortsteil im Fragebogen notierte, sondern gegebenenfalls nur die jeweilige Gemeinde angab. An der Wohnortangabe ist auch zu erkennen, dass Schüler, die in der NES-Allianz oder in der Kreuzbergallianz wohnen, ebenfalls Angebote und Strukturen der Streitalallianz nutzen oder nutzen könnten.

Tabelle 2 Verteilung der Schüler auf die Gemeinden (n = 505)

Wohnort	Häufigkeit	Prozent
<b>Keine Angabe</b>	8	1,6
<b>Bad Neustadt</b>	7	1,4
<b>Bastheim</b>	38	7,5
<b>Bischofsheim/Rhön</b>	5	1,0
<b>Burglauer</b>	1	0,2
<b>Fladungen</b>	55	10,9
<b>Hausen/Rhön</b>	16	3,2
<b>Hendungen</b>	21	4,2
<b>Heustreu</b>	13	2,6
<b>Hohenroth</b>	2	0,4
<b>Hollstadt</b>	2	0,4
<b>Meiningen</b>	2	0,4
<b>Mellrichstadt</b>	109	21,6
<b>Münnerstadt</b>	1	0,2
<b>Nordheim v. d. Rhön</b>	15	3,0
<b>Oberelsbach</b>	12	2,4
<b>Oberstreu</b>	42	8,3
<b>Ostheim v. d. Rhön</b>	72	14,3
<b>Salz</b>	1	0,2
<b>Sandberg</b>	1	0,2
<b>Schönau an der Bren</b>	2	0,4
<b>Sondheim v. d. Rhön</b>	16	3,2
<b>Stockheim</b>	35	6,9
<b>Unsleben</b>	17	3,4
<b>Wasungen</b>	1	0,2
<b>Werneck</b>	1	0,2
<b>Willmars</b>	7	1,4
<b>Wollbach</b>	3	0,6

Die hellblau hinterlegten Gemeinden befinden sich nicht im Gebiet der Streutalallianz. Unter den Befragten befinden sich 71 Schüler (14,1 %) aus den benachbarten Allianzen oder aus Thüringen. Vermutlich ist ein ähnlicher Teil in den Jahrgangsstufen fünf bis einschließlich sieben zu erwarten. Die Vernetzung zu den anderen Allianzen oder auch nach Thüringen sollte deshalb von der Streutalallianz nicht vernachlässigt werden, egal ob es Bereiche der Infrastruktur, Kultur, Wirtschaft usw. betrifft.

Wie zu erwarten, stellen die Städte Mellrichstadt (21,6 %), Ostheim v. d. Rhön (14,3 %) und Fladungen (10,9 %) den häufigsten Wohnort der Schüler dar. Diese drei Städte könnten somit als zentrale Ausgangspunkte für verschiedene Jugendprojekte dienen.

Mit Frage 6, ob die Eltern der Schüler ursprünglich aus dem Gebiet der Streutalallianz stammen, könnte festgestellt werden, ob die Streutalallianz auch für Ortsfremde Anziehungspunkte bietet (vgl. Tabelle 3).

*Tabelle 3 Ursprüngliche Herkunft der Eltern der Schüler (n = 505)*

<b>Ursprung Eltern</b>	<b>Häufigkeit</b>	<b>Prozent</b>
<b>Keine Angabe</b>	8	1,6
<b>Beide kommen aus dem Allianzgebiet</b>	168	33,3
<b>Nur eine Elternteil stammt aus dem Allianzgebiet</b>	185	36,6
<b>Kein Elternteil stammt aus dem Allianzgebiet</b>	144	28,5

Wie aus Tabelle 3 ersichtlich, halten sich die Angaben über die Herkunft der Eltern ungefähr die Waage. Zwar stammt bei der Mehrheit der Schüler (36,6 %) nur ein Elternteil ursprünglich aus dem Allianzgebiet, doch kommen schon zu 33,3 % beide Elternteile aus der Streutalallianz. Da von nur 28,5 % der Schüler die Eltern außerhalb der Streutalallianz aufgewachsen sind, kann daraus geschlossen werden, dass innerhalb des Untersuchungsgebietes hauptsächlich Menschen ansiedeln und Familien gründen, die bereits hier aufgewachsen sind. Dies sollte bei verschiedenen Vorhaben der Streutalallianz berücksichtigt werden, um Jugendlichen ebenfalls Anreize zu schaffen, hier zu bleiben oder sich später wieder hier anzusiedeln (vgl. 3.3 Zukunftswünsche). Es zeigt sich, dass auch für Ortsfremde die Streutalallianz Potenzial bietet, da von fast einem Drittel der Schüler kein Elternteil aus

der Streutalregion stammt. Man sollte diesen Anteil ausweiten, um Wegzüge der hiesigen Bevölkerung auszugleichen.

### 3.2 Angebote für Jugendliche im Gebiet der Streutalallianz und Jugendarbeit

Ein Großteil der Schülerinnen und Schüler (73,1 %) kennt keinen Jugendbeauftragten in ihren Heimatgemeinden oder Städten (vgl. Tabelle 4). Hier stellen sich folgenden Fragen: Hat jede Gemeinde, Stadt oder Verwaltungsgemeinschaft einen Jugendbeauftragten? Handeln die Jugendbeauftragten eher im Verborgenen? Sollten Jugendbeauftragte mehr auf sich aufmerksam machen, um den Schülern zu zeigen, dass sich jemand für sie einsetzt? Wie könnte man dies erreichen?

*Tabelle 4 Bekanntheit der Jugendbeauftragten innerhalb des Allianzgebietes (n = 505)*

<b>Kennen der Jugendbeauftragten</b>	<b>Häufigkeit</b>	<b>Prozent</b>
<b>Keine Angabe</b>	14	2,8
<b>Persönlich</b>	60	11,9
<b>Namentlich oder vom Sehen</b>	62	12,3
<b>Unbekannt</b>	369	73,1

In diesem Zusammenhang steht Frage 8, ob die Jugendlichen der Meinung sind, dass die örtliche Politik sich genügend für sie einsetzt (vgl. Tabelle 5). Hier fallen die Aussagen eher negativ aus. Nur 9,3 % der Schüler sind mit der Jugendarbeit ihrer Heimatgemeinden oder -städte zufrieden. Zwar sind noch 190 Jugendliche (37,6 %) der Meinung, dass man sich teilweise für die Belange der Jugendlichen einsetzt, doch sagt schon dieses Ergebnis aus, dass sie nicht komplett zufrieden sind und sich Verbesserungen und mehr Einsatz wünschen. Dies belegt auch die relativ hohe Zahl von 150 Schülern (29,7 %), die angeben, dass man sich überhaupt nicht für sie einsetzte. 23,4 % der Teilnehmer können keine Aussage zu dieser Frage treffen. Das Ergebnis diese Frage zeigt, dass die Streutalallianz aktiver auf die junge Bevölkerung zugehen muss und in regelmäßigen Abständen, Wünsche und Forderungen der Zielgruppe erfragen und gegebenenfalls umsetzen sollte.

Tabelle 5 Einsatz für Jugendliche (n = 505)

Einsatz für Jugendliche	Häufigkeit	Prozent
Ja, schon	47	9,3
Teilweise	190	37,6
Nein, eigentlich nicht	150	29,7
Weiß nicht	118	23,4

Ein ähnliches Bild zeigt die Frage 10. Hier wird um die Bewertung der Jugendangebote in den Heimatgemeinden und den Städten gebeten (vgl. Tabelle 6).

Tabelle 6 Ausreichend Jugendangebote (n = 505)

Ausreichend Jugendangebote	Häufigkeit	Prozent
Keine Angabe	6	1,2
Ja, ausreichend	88	17,4
Teilweise	274	54,3
Nein, zu wenig	137	27,1

Um herauszufinden, wie wichtig den Jugendlichen manche Angebote und wie zufrieden sie mit ihnen sind, wurde ihnen in Frage 9 eine kleine Auswahl aufgelistet, die sie dementsprechend bewerten sollten (vgl. Tabellen 7 und 8).

Tabelle 7 Bewertung der Angebote zur Jugendarbeit (absolute Häufigkeit, n = 505)

Wichtigkeit				Kann ich nicht beurteilen		Zufriedenheit				Kann ich nicht beurteilen
1 = sehr wichtig 2 = wichtig 3 = weniger wichtig 4 = unwichtig						1 = sehr zufrieden 2 = zufrieden 3 = eher unzufrieden 4 = sehr unzufrieden				
1	2	3	4			1	2	3	4	
167	147	101	49	41	Jugendzentrum/Jugendtreff	41	118	113	117	116
165	210	77	30	23	Sportmöglichkeiten	92	225	103	32	53
51	110	135	97	102	Gruppenstunden beim Verein oder in der Jugendgruppe	43	147	90	21	204
115	156	115	82	37	Bolzplätze	112	181	90	35	87
47	138	171	86	63	Angebote in den Ferien	87	168	94	38	118
53	118	129	90	115	Möglichkeiten, sich politisch zu beteiligen	8	47	110	96	244

49	109	142	112	93	Angebote der Stadt- oder Gemeindebücherei	55	141	84	62	162
82	99	119	123	82	Musizieren/Instrumente erlernen	105	139	61	30	170
272	154	25	22	32	Möglichkeiten, sich im Freien mit anderen Jugendlichen zu treffen	131	190	90	42	52

Tabelle 8 Bewertung der Angebote zur Jugendarbeit (in Prozent, n = 505)

<b>Wichtigkeit</b> 1 = sehr wichtig 2 = wichtig 3 = weniger wichtig 4 = unwichtig				Kann ich nicht beurteilen		<b>Zufriedenheit</b> 1 = sehr zufrieden 2 = zufrieden 3 = eher unzufrieden 4 = sehr unzufrieden				Kann ich nicht beurteilen
1	2	3	4			1	2	3	4	
33,1	29,1	20,0	9,7	8,1	Jugendzentrum/Jugendtreff	8,1	23,4	22,4	23,2	23,0
32,7	41,6	15,2	5,9	4,6	Sportmöglichkeiten	18,2	44,6	20,4	6,3	10,5
10,1	21,8	26,7	19,2	22,2	Gruppenstunden beim Verein oder in der Jugendgruppe	8,5	29,1	17,8	4,2	40,3
22,8	30,9	22,8	16,2	7,4	Bolzplätze	22,2	35,8	17,8	6,9	17,3
9,3	27,3	33,9	17,0	12,5	Angebote in den Ferien	17,2	33,3	18,6	7,5	23,4
10,5	23,4	25,5	17,8	22,8	Möglichkeiten, sich politisch zu beteiligen	1,6	9,3	21,8	19,0	48,4
9,7	21,6	28,1	22,2	18,4	Angebote der Stadt- oder Gemeindebücherei	10,9	27,9	16,6	12,3	32,3
16,2	19,6	23,6	24,4	16,3	Musizieren/Instrumente erlernen	20,8	27,5	12,1	5,9	33,7
53,9	30,5	5,0	4,4	6,4	Möglichkeiten, sich im Freien mit anderen Jugendlichen zu treffen	25,9	37,6	17,8	8,3	10,3

Aus den Tabellen 7 und 8 ist zu erkennen, dass den Jugendlichen Möglichkeiten zum Treffen von Gleichaltrigen im Freien am wichtigsten sind (dunkelblau hinterlegt). Hier gaben fast 54 % der Teilnehmer an, dass dieser Punkt ihnen sehr wichtig sei und immerhin noch 30,5 %, dass Treffpunkte im Freien ihnen immer noch wichtig sind. Somit sind mehr als 80 % der Schüler dieser Aspekt der Jugendangebote besonders wichtig, aber nur 63,5 % sind von ihnen mit den entsprechenden Angeboten (sehr) zufrieden. Hier besteht also noch Handlungsbedarf (vgl. 3.8).

An zweiter und dritter Stelle stehen bei den Schülern die Punkte Jugendzentrum/Jugendtreff und Sportmöglichkeiten (hellblau markiert). Ist die Zielgruppe mit den Sportmöglichkeiten in ihrer Heimat

noch (sehr) zufrieden (über 60 %), so sind doch ca. 45 % der Schüler mit den Jugendtreffangeboten eher bis sehr unzufrieden. Dieser Punkt ist teilweise noch verbesserungsdürftig.

Auch wenn es vielleicht den Anschein macht, dass die anderen Freizeitbeschäftigungen den Jugendlichen als weniger wichtig erscheinen, so sollten diese dennoch in Jugendprojekten Berücksichtigung finden, um ein breites Angebot zu schaffen und somit vielseitige Interessen der Jugendlichen zu unterstützen. In späteren Fragen ist dies gut an den Antworten der Teilnehmer zu erkennen (vgl. 3.5 und 3.8). In Zusammenarbeit mit den Vereinen, den Büchereien und der Volkshochschule (VHS) könnten viele Wünsche und Verbesserungsvorschläge der Schülerinnen und Schüler umgesetzt werden (vgl. 4.3, 4.5 und 4.7).

Da die Bürgermeister der Streutalallianz schon im Vorfeld der Befragung mehrfach von Jugendlichen auf Jugendtreffs bzw. Jugendräume angesprochen wurden, wurde in der Untersuchung zusätzlich noch ein Abschnitt zum Thema Jugendtreff eingefügt.

Mit Frage 11 sollte geklärt werden, ob ein Jugendzentrum in den Wohnorten der Schüler vorhanden sei (vgl. Tabelle 9). Unter den Teilnehmern, die mit „nein“ (59,8 %) antworteten, befanden sich auch solche bei denen ein Jugendtreff im Ort bzw. Ortsteil vorhanden ist. Dies kann daran liegen, dass manche Jugendliche gar nicht wissen, dass es einen gibt und wann der geöffnet hat. Andere merkten an, dass zwar einer vorhanden sei, der aber nur für Mitglieder bestimmter Vereine offenstehe. Nichtmitglieder dürften ihn demzufolge nicht besuchen. Dies verärgert sie. Um diese Problematik zu lösen, sollte entweder noch ein zusätzlicher Raum für alle geschaffen werden, unabhängig von Vereinsmitgliedschaften, oder den Gruppen unterschiedliche Zeiten im selben Raum zugestehen.

*Tabelle 9 Angaben zum Vorhandensein eines Jugendtreff (n = 505)*

<b>Jugendtreff vorhanden</b>	<b>Häufigkeit</b>	<b>Prozent</b>
<b>Keine Angabe</b>	9	1,8
<b>Ja</b>	194	38,4
<b>Nein</b>	302	59,8

Falls in den Gemeinden ein Jugendraum vorhanden ist, wurden die Schüler anschließend gefragt, ob sie ihn auch besuchen (vgl. Tabelle 10). Es waren hier Zweifachnennungen möglich. Der Anteil von „Keine Angabe“ fällt mit 54,7 % zum einen deshalb so hoch aus, da diejenigen, die bei der Frage, ob ein Jugendtreff vorhanden ist, mit nein antworteten, die jetzige Frage nicht bearbeiten mussten.

Zusätzlich wurde von vielen Jugendlichen diese Frage nicht beantwortet, obwohl ein Jugendraum vorhanden ist, oder die Frage wurde beantwortet, obwohl kein Jugendraum im Ort vorhanden ist. Sie besuchten einen in den Nachbargemeinden.

*Tabelle 10 Jugendtreffbesuch erster Grund (n = 505)*

<b>Jugendtreffbesuch</b>	<b>Häufigkeit</b>	<b>Prozent</b>
<b>Keine Angabe</b>	276	54,7
<b>Ja, ich gehe sehr oft</b>	29	5,7
<b>Ja, ich gehe regelmäßig</b>	16	3,2
<b>Ja, ich gehe gelegentlich</b>	37	7,3
<b>Ja, ich besuche den Jugendtreff in anderen Gemeinden</b>	30	5,9
<b>Nein, dort gefällt es mir nicht</b>	63	12,5
<b>Nein, mag die Leute dort nicht</b>	43	8,5
<b>Nein, meine Eltern wollen nicht, dass ich dorthin gehe</b>	2	0,4
<b>Nein, keine Möglichkeit dorthin zu kommen.</b>	9	1,8

Bei Vorhandenseins eines Jugendzentrums in der eigenen Gemeinde vorhanden ist, geben 63 Schüler (12,5 %, dunkelblau hinterlegt) an, dass es ihnen dort nicht gefällt. 43 Teilnehmer (8,5 %, hellblau hinterlegt) markierten die Antwort, dass sie die Leute nicht mögen, die dort sind. 30 Jugendliche (5,9 %, hellblau hinterlegt) kreuzten an, dass sie einen Treff einer anderen Gemeinde besuchen. Diese Antwort verdeutlicht entweder die beiden am meist genannten Möglichkeiten oder dass die Freunde in den anderen Gemeinden sind und sich dort treffen. Auch wenn 82 Befragte angeben, dass sie den eigenen Jugendtreff gelegentlich, regelmäßig oder sehr oft besuchen, so sollte doch der große Anteil von Nichtbesuchern zu denken geben. Es muss also herausgefunden werden, warum es den Jugendlichen dort nicht gefällt und warum sie die Leute nicht mögen. Dementsprechend sollte soweit möglich gegengesteuert werden.

Tabelle 11 zeigt die zweite Antwortmöglichkeit auf. Hier wird am Häufigsten der Grund „Nein, mag die Leute dort nicht“ aufgeführt. Dies verdeutlicht den dringenden Handlungsbedarf (s. o.) durch die Gemeinden oder den zuständigen Vereinen. Nur ein erfreulich sehr geringer Anteil der Eltern verbietet den Jugendlichen, die Treffpunkte zu besuchen (vgl. Tabellen 10 und 11).

Tabelle 11 Jugendtreffbesuch zweiter Grund (n = 505)

Jugendtreffbesuch	Häufigkeit	Prozent
Keine Angabe	437	86,5
Ja, ich gehe sehr oft	5	1,0
Ja, ich gehe regelmäßig	10	2,0
Ja, ich gehe gelegentlich	6	1,2
Ja, ich besuche den Jugendtreff in anderen Gemeinden	3	0,6
Nein, dort gefällt es mir nicht	3	0,6
Nein, mag die Leute dort nicht	34	6,7
Nein, meine Eltern wollen nicht, dass ich dorthin gehe	2	0,4
Nein, keine Möglichkeit dorthin zu kommen.	8	1,6

Falls die Schüler die Jugendräume/-treffs in anderen Gemeinden nutzen, so sollten sie diese angeben (vgl. Tabelle 12). Am Häufigsten werden hier die Angebote in Reyersbach (Bastheim) mit 18,2 % und Fladungen mit 12,1 % genutzt.

Tabelle 12 Gemeinden, in denen die Schüler aus anderen Kommunen die Jugendräume besuchen; in Abhängigkeit von der entsprechenden Anzahl aus Tabellen 10 und 11 (n = 33)

Gemeinde	Häufigkeit	Prozent
Keine Angaben	8	24,3
Bahra (Mellrichstadt)	3	9,0
Mellrichstadt	1	3,0
Fladungen	4	12,1
Münnerstadt	1	3,0
Oberstreu	2	6,0
Reyersbach (Bastheim)	6	18,2
Rödles (Bastheim)	1	3,0
Ostheim v. d. Rhön	2	6,0
Stockheim	2	6,0
Wechterswinkel (Bastheim)	1	3,0

<b>Unterwaldbehörungen (Bastheim)</b>	1	3,0
<b>Wechselnde Ortschaften</b>	1	3,0

Die nächsten Fragen konnten wieder von allen Teilnehmern beantwortet werden. Zunächst sollte geklärt werden, ob sie sich am liebsten mit ihrer Clique bzw. fester Gruppe, nur mit wirklich engen Freunden, regelmäßig mit verschiedenen Leuten treffen oder vorzugsweise für sich alleine Zeit verbringen (vgl. Tabelle 13). Am Häufigsten treffen sich die Jugendlichen mit ihrer Clique (36,8 %) oder nur mit wirklich engen Freunden (35,8 %). Diese Zahlen lassen darauf schließen, dass sich mindestens 36,8 % mit drei oder mehr Freunden/Bekanntem treffen (=Gruppe). Sie werden wahrscheinlich nicht immer die Möglichkeit haben, sich zuhause zu treffen. Ein Jugendraum/-treff ist deshalb eine sinnvolle Idee (s. o.).

*Tabelle 13 Freizeit verbringen mit Freunden (n = 505)*

<b>Freizeit mit Freunden</b>	<b>Häufigkeit</b>	<b>Prozent</b>
<b>Keine Angabe</b>	25	5,0
<b>Clique oder feste Gruppe</b>	186	36,8
<b>Nur enge Freunde</b>	181	35,8
<b>Regelmäßig unterschiedliche Leute/keine feste Gruppe</b>	63	12,5
<b>Sehr selten mit Freunden treffen</b>	50	9,9

Anschließend wurde abgefragt, ob die Teilnehmer feste Treffpunkte haben, ob sich Leute deshalb schon beschwert haben und worüber (vgl. Tabellen 14 und 15). Fast 50 % der Jugendlichen geben an, dass sie keine „Stammpätze“ haben. Hier wäre es interessant zu wissen, ob es daran liegt, dass fast 40 % der Schüler angaben, schon ein paarmal, mehrere Male oder schon oft Beschwerden wegen ihren Treffpunkten erhielten. 74 Teilnehmer (ca. 14,7 %) gaben Lärm, 22 (4,4 %) Müll und 21 (4,2 %) (zu laute) Musik als die häufigsten Beschwerden an. Einige Schüler wünschten sich deshalb, dass man die Jugendtreffpunkte an einem Ort einrichten sollte, bei dem niemand gestört werden kann und man auch den Müll ordnungsgemäß entsorgen könnte (vgl. 3.8).

Tabelle 14 Feste Treffpunkte (n = 505)

<b>Feste Treffpunkte</b>	<b>Häufigkeit</b>	<b>Prozent</b>
<b>Keine Angabe</b>	10	2,0
<b>Ja, feste Plätze</b>	167	33,1
<b>Nein, keine festen Plätze</b>	250	49,5
<b>Nein, kein Treffpunkt im Freien</b>	78	15,4

Tabelle 15 Beschwerden wegen Treffpunkte (n = 505)

<b>Probleme Treffpunkt</b>	<b>Häufigkeit</b>	<b>Prozent</b>
<b>Keine Angaben</b>	71	14,1
<b>Ja, schon oft</b>	51	10,1
<b>Ja, schon mehrere male</b>	37	7,3
<b>Ja, ein paarmal</b>	101	20,0
<b>Nein, noch nie</b>	245	48,5

### 3.3 Zukunftswünsche

Mit diesem Abschnitt möchte die Streutalallianz herausfinden, was den Jugendlichen wichtig ist, wenn sie 18 Jahre alt sind. Möchten sie gerne weiterhin im Allianzgebiet leben oder möchten sie doch lieber wegziehen? Was sind jeweils die Gründe? Aus den Tabellen 7 und 8 wird ersichtlich, dass ca. 34 % der Schüler Möglichkeiten zur politischen Beteiligung (sehr) wichtig ist. Mit Frage 16, ob sie sich gerne in der Jugendpolitik einbringen möchten, z. B. über ein Jugendparlament, können die Werte der genannten Tabellen verglichen werden.

Nur 8 Schüler (1,6 %) gaben an, bereits an einem Jugendparlament teilgenommen zu haben. Generell ist die Einschätzung gegenüber der Teilnahme eines Jugendparlamentes aber eher negativ eingestellt: 22 % meinen, dass ihre Vorschläge von Erwachsenen nicht ernst genommen werden. Somit geben auch 13,3 % der Schüler an, dass die Mitarbeit in der Jugendpolitik nichts bringen würde. Ganze 27,5 % sind nicht an (Jugend-)Politik interessiert. 31,1 % der Befragten würden sehr gerne an einem Jugendparlament teilnehmen (vgl. Tabelle 16). Dies ist ungefähr deckungsgleich mit den Angaben aus den Tabellen 7 und 8. Einzelne Schüler gaben auch in ihren Fragebögen an, dass sie später gerne einmal in den Gemeinderat ihrer Heimatgemeinden gewählt werden würden. Der Wunsch

nach politischer Einbringung der politisch interessierten Jugendlichen sollte deshalb durch verschiedene Veranstaltungen unterstützt werden. Hier könnte das Jugendparlament der Gemeinde Geroda als Vorbild genommen werden (vgl. LANDRATSAMT BAD KISSINGEN 2018: 15ff.; BRÜCKENAUER RHÖNALLIANZ; MÜLLER 2019). Setzen sich die Schüler schon in jungen Jahren politisch für ihre Kommunen ein, so kann erwartet werden, dass sie es auch noch später wollen. So könnte auch die Wahrscheinlichkeit steigen, dass sie in der Allianzregion wohnen bleiben möchten.

Tabelle 16 Mitarbeit in der Jugendpolitik (n = 505)

Mitarbeit Jugendpolitik	Häufigkeit	Prozent
Ja, schon gemacht	8	1,6
Ja, sehr gerne, wenn es die Gelegenheit dazu gibt	96	19,0
Ja, sehr gerne, aber noch keine Zeit	61	12,1
Nein, schon mal teilgenommen, aber nicht gefallen	11	2,2
Nein, kein Politikinteresse	139	27,5
Nein, bringt nichts	67	13,3
Nein, die meisten Erwachsenen nehmen Jugendliche nicht ernst	111	22,0
Keine Angabe	12	2,4

Um den Fragebogen etwas aufzulockern und damit die Jugendlichen besser ihre Präferenzen (Frage 17) aufzählen konnten, wurde diese Frage offen gestellt. Um die Auswertung zu vereinfachen, wurden gleiche und ähnliche Angaben zusammengefasst.

An erster Stelle steht bei den Jugendlichen das Auto (46 %). Hier wurden die Punkte Auto besitzen (13,2 %), fahren (16,8 %), Autoführerschein (3,0 %) und Führerschein (12,4 %) mit Abstand am häufigsten genannt. Führerschein wurde extra gezählt, da nicht eindeutig war, ob damit wirklich nur der fürs Auto oder auch der für Motorrad, Roller, Traktoren oder ähnliches gemeint war. Diese wurden nämlich ebenfalls von den Schülern aufgelistet. Der Punkt Mobilität ist ihnen also am wichtigsten.

Anschließend folgt der Punkt, den man unter Finanzen zusammenfassen könnte (31,9 %). Die Jugendlichen nenne hier, dass ihnen eine gute bzw. generell eine Arbeitsstelle wichtig ist (19,7 %), zudem (viel) Geld haben oder eigenes Geld verdienen (12,2 %).

An dritter Stelle stehen bei den Jugendlichen die Freunde (12,2 %). Sie wünschen sich, auch noch nach der Schule, nach der Ausbildung oder nach dem Studium in engem Kontakt mit ihnen zu stehen und sich regelmäßig mit ihnen treffen zu können.

Danach folgen die Punkte Freiheit und Unabhängigkeit (über 15 %). Mit diesen Begriffen verbinden die Jugendliche vieles, z. B. möchten sie alles machen, ohne vorher um Erlaubnis zu bitten, Unabhängigkeit von den Eltern bzw. der Familie, finanzielle Unabhängigkeit, geistige und politische Freiheit.

An fünfter Position werden Schule, Ausbildung und Studium genannt (13,2 %). Die Schüler wünschen sich einen guten Schulabschluss oder ein gutes Abitur und anschließend eine interessante Ausbildung oder ein interessantes Studium zu absolvieren.

Neben den gerade aufgelisteten Punkten waren den Schülern zahlreiche andere Dinge wichtig, die hier aus Platzgründen nicht alle aufgezeigt werden können. Es wurden 100 verschiedene Wünsche genannt. So waren vielen reisen, bei den Eltern/Familie ausziehen und eine eigene Wohnung haben, feiern/Alkohol/rauchen, Selbstständigkeit, Sport, Familie, feste(r) Lebenspartner(in) uvm. wichtig.

Zu den zentralsten Fragen für die Streutalallianz zählen, ob die Jugendlichen später hier wohnen bleiben möchten und warum bzw. warum nicht (Frage 18 ff.). Neben den harten Faktoren Leerstandsmanagement, Infrastrukturauslastung oder Überalterung spielen auch weiche Faktoren wie z. B. Fortführen der Traditionen, Heimatgefühl und Familienverbundenheit wichtige Rollen, um die ländlichen Regionen gegen Abwanderung zu sichern (vgl. ILEK STREUTALALLIANZ 2018: 12f.).

*Tabelle 17 Wohnen bleiben oder wegziehen (n = 505)*

<b>Im Allianzgebiet wohnen bleiben</b>	<b>Häufigkeit</b>	<b>Prozent</b>
<b>Keine Angabe</b>	9	1,8
<b>Ja, auf jeden Fall</b>	65	12,9
<b>Eigentlich schon</b>	149	29,5
<b>Eher nicht</b>	83	16,4
<b>Nein, auf keinen Fall</b>	42	8,3
<b>Kann ich jetzt noch nicht sagen</b>	157	31,1

Wie aus der Tabelle 17 ersichtlich wird, äußern ungefähr 40 % der Schüler, dass sie auch später gerne im Allianzgebiet wohnen möchten. Nur 24,7 % wollen wegziehen. 31,1 % der Befragten sind noch

unentschlossen und bieten so für die Streutalallianz zusätzlich großes Potenzial an zukünftigen gut ausgebildeten Bürgern, die hierbleiben könnten, wenn man ihre Wünsche erfüllt (vgl. Ausführungen zu Frage 17 oben.)

Auf die Frage, warum die Jugendlichen aus der Streutalallianz wegziehen möchten, antworteten die Schüler mit „Ich bevorzuge das Stadtleben“ (8 %), „Wohnort ist abhängig von Arbeitsstelle/Ausbildungsort“ (5,8 %), „Ich möchte verreisen/die Welt sehen“ (3,2 %), „Ich möchte studieren“ (4,2 %), „Hier ist es langweilig“ (4,8 %)/„Hier gibt es kaum Angebote für Jugendliche (14 - 18 Jahren)“ (2,4 %)/„Wenig Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche“ (2 %) oder auch „Schlechte ÖPNV-Verbindungen“ (5 %) (Mehrfachnennungen möglich).

Auch wenn manche dieser Punkte nicht von der Streutalallianz beeinflusst werden können, sollten die restlichen als Verbesserungsvorschläge gesehen werden. Zwar kann die Streutalallianz kein Stadtleben anbieten, wie es die Schüler aus Großstädten wie z. B. München, Frankfurt am Main, Hamburg oder Berlin kennen, doch sollte das nicht negativ gesehen werden. Ein anderer Teil der Jugendlichen gibt als Grund zum Hierbleiben die Ruhe (6,6 %) und den ländlichen Charakter der Region an (3,6 %) (s. u.). Beim Thema Arbeitsstelle und Ausbildungsort ist nicht nur die Streutalallianz gefragt, sondern auch die regionalen Unternehmen. Die Betriebe müssen sich den Jugendlichen als attraktive Arbeitgeber und Ausbilder präsentieren und sie auf sich aufmerksam machen. Finden sie erst einmal Plätze in anderen Regionen oder Städten, wird es schwer sein, sie wieder zurückzugewinnen. Auch wenn die Schüler verreisen, um verschiedene Kulturen kennen zu lernen, oder studieren möchten, sollte die Streutalallianz sich so präsentieren, dass eine Rückkehr attraktiv bleibt, um hier zu leben oder zu arbeiten. So ist die Rhön eine touristische Destination, die auch im Bereich Fremdenverkehr Arbeitsplätze bietet. Viele Jugendlichen bemängeln fehlende (Freizeit-)Angebote für Jugendliche im Alter von 14 - 18 Jahren, z. B. in den Schulferien. Im Gebiet der Streutalallianz werden schon Kurse und Veranstaltungen für diese Zielgruppe angeboten. Hier könnten diese aus allen Gemeinden gebündelt und nach Themen gegliedert werden. Nachdem v. a. die Jüngeren auf Busse angewiesen sind, sollten die Busverbindungen angegeben werden, um den Ausführungsort zu erreichen. Eine entsprechende Liste könnte zu jedem Schulhalbjahr in den Schulen ausgehängt und auf der Internetseite der Streutalallianz beworben werden. Zum Schluss des Fragebogens wünschen sich einige Jugendliche Modeketten, wie z. B. H&M, New Yorker usw., oder Essensmöglichkeiten wie z. B. Starbucks und McDo-

nald's. Vielleicht könnte die Streutalallianz auch junge Gründer mit modernen Konzepten ansprechen, um Angebote für diese Zielgruppe zu schaffen. Damit könnte man zudem gleichzeitig vorhandene Leerstände reaktivieren.

Was gefällt nun den Schülern am besten in der Streutalallianz? Warum möchten sie hierbleiben? Am häufigsten wurden „Meine Familie und Freunde leben hier“ (21,9 %), „Schöne Landschaft/Rhön ist schön“ (13 %), „Ich fühle mich wohl in meiner Gemeinde/Dorfgemeinschaft“ (14 %) oder „Heimat“ (4,4 %) genannt (Mehrfachnennungen möglich).

Die Teilnehmer orientieren sich meistens an ihrer Familie oder ihren Freunden. Die Streutalallianz sollte dies nicht außer Acht lassen und dementsprechend „Familien- oder Freundschaftsprogramme“ entwerfen, z. B. Bonusprogramme, wenn man die Familie oder Freunde außerhalb der Streutalallianz in die Region holt oder Veranstaltungen durchführt. Besonders positiv ist zu vermerken, dass die Jugendlichen sich im Großen und Ganzen in ihren Gemeinden wohlfühlen, auch wenn sie manche Teilbereiche negativ bewerten. Gemeinsame Veranstaltungen und Projekte stärken das Gemeinschaftsgefühl.

Auch bei diesen Fragen wurden wieder viele Gründe genannt (über 40), warum man hier wohnen bleiben oder doch lieber wegziehen möchte. Aus Platzgründen können auch diese nicht alle genannt werden.

Bei „Nicht bleiben“ wurden noch genannt: schlechte berufliche Aufstiegschancen, wenig Sportangebote, besonders für Mädchen, schlechtes Internet, schlechte medizinische Versorgung, rückständig/unaufgeschlossen usw.

Bei „bleiben“ wurde notiert, dass die Schüler ihre Heimatgemeinden schön finden, es eine gute Verkehrsanbindung gibt, alles zum Leben vorhanden ist, gute Luft, Vereinsleben, gute Arbeitsstellen, Ruhe oder wenig Verkehr usw.

### 3.4 Vereinstätigkeiten

Mit dem Fragenteil Vereinstätigkeiten möchte die Streutalallianz herausfinden, ob die Jugendlichen über Vereine erreicht werden können und wenn ja, in welchen sie am häufigsten Mitglieder sind. Hier stechen klar die Sportvereine hervor mit fast 300 Schülern. Manche Teilnehmer notierten auch extra noch Reit- und Angelvereine. Andere Jugendlichen könnten sie auch unter Sportvereine gefasst

haben, so dass mehr als 300 Befragte in Sportvereinen Mitglied sind. An darauffolgenden Stelle stehen katholische Jugendgruppen (103), Musikvereine (ca. 90) und die Freiwilligen Feuerwehren (ca. 80) (vgl. Frage 21). Bei den beiden zuletzt genannten Gruppen üben jeweils ein Drittel der Jugendlichen Ämter aus, bei den katholischen Jugendgruppen sogar über 60 %.

Mit der zusätzlichen Antwortmöglichkeit, ob die Schüler nicht nur Mitglieder in den Vereinen sind, sondern dort auch noch Ämter ausführen, sollte abgefragt werden, wie viele Jugendlichen bereit sind, Verantwortung in führenden Stellen zu tragen. Diese Befragten könnten beispielsweise die Streutalallianz bei Jugendprojekten unterstützen und beraten, Aufgaben im Bereich „Aktivierung der Jugend in der Streutalallianz“ übernehmen oder Jugendräume/-treffpunkte beaufsichtigen. Hierzu müsste die Streutalallianz eventuell in Zusammenarbeit mit dem Projekt „Das freiwillige ehrenamtliche Schuljahr“ des *Netzwerk Ehrenamt Rhön-Grabfeld* schon konkrete Projekte und Aufgaben für die Jugendlichen erarbeiten, um die Hürden für sie zu senken (vgl. NETZWERK EHRENAMT RHÖN-GRABFELD).

34,1 % der Schüler verbringen durchschnittlich zwei bis vier Stunden pro Woche in den Vereinen, 5 % zwischen neun bis zehn Stunden pro Woche und vereinzelt sogar bis zu 30 Stunden pro Woche. Insgesamt investieren fast zwei Drittel aller Befragten Zeit in Vereinstätigkeiten (vgl. Frage 22). Diese Zahl ist doch sehr hoch, dafür, dass die Vereinsauflösungen immer weiter steigen sollen (vgl. EDITION STIFTERVERBAND 2017: 5, 9ff.).

Fast 60 % der Vereinsmitglieder nahm bereits am Ferienprogramm der Vereine teil. Genauso viele sind mit der Jugendarbeit in den Vereinen zufrieden. Nur 2,3 % bewerten es als sehr schlecht. Ein Viertel der Mitglieder gibt an, dass ihre Vereine keine Ferienangebote durchführen bzw. sie wissen es nicht.

Ein Teil der Jugendlichen sind in keinem Verein Mitglied. Am häufigsten wurde hier angegeben, dass die Angebote nicht ihren Interessen entsprechen, danach folgt die Antwort, dass sie keine Zeit dafür hätten. An dritter Stelle stehen die Optionen, dass es zu wenig Informationen über die Angebote gibt und dass die Befragten generell keine Vereinsmitglieder werden möchten (vgl. Frage 25).

### 3.5 Freizeitaktivitäten

Welche Interessen und Hobbys haben die Jugendlichen? Welche Angebote kann die Streutalallianz ausbauen, welche sollte sie neu schaffen? Fast 75 % der Schüler geben an, dass sie genügend Freizeit haben, 18 % haben zu wenig. Manche Teilnehmer geben an, dass ihr Freizeitpensum abhängig von

der Prüfungszeit in der Schule ist, sie haben also generell ausreichend Zeit für sich und nur in bestimmten Phasen zu wenig.

Tabelle 18 Freizeitaktivitäten der Jugendlichen (Häufigkeiten ohne Antwortmöglichkeiten „keine Angabe“, n = 505)

	(fast) täglich	3 bis 4 mal pro Woche	1 bis 2 mal pro Woche	Ein paar-mal im Monat	Eher selten	(so gut wie) nie
Computer-/Konsolenspiele	117	49	35	37	74	184
Im Internet surfen, einschließlich sozialer Medien, z. B. Instagram	442	22	14	4	7	8
Nichts tun – entspannen	180	97	101	21	64	31
Bücher, Zeitschriften, Zeitungen lesen	55	61	63	85	97	136
In einen Jugendtreff gehen	18	31	63	66	73	246
Sport (im Verein)	7	90	167	19	35	176
Sport (außerhalb eines Vereins)	73	71	136	74	67	74
Dich nach der Schule mit Freunden treffen	78	93	123	133	46	24
Auf Partys gehen	14	11	107	143	103	119
Zu Hause helfen	222	127	82	29	20	17
Geld verdienen	16	21	63	88	138	171
Musik hören	400	41	27	5	11	14
Musizieren	54	42	48	21	50	280
Fernsehen, Videos oder Filme schauen	311	102	44	19	15	6
Ins Kino gehen	2	1	6	76	313	99
Mit den Eltern/Familie etwas unternehmen	18	47	115	226	62	30
Malen, basteln, handwerken, handarbeiten u. ä.	30	26	58	80	142	161
In die Gemeindebücherei gehen	3	0	5	23	69	397

Tabelle 19 Freizeitaktivitäten der Jugendlichen in Prozent (ohne Antwortmöglichkeiten „keine Angabe“, n = 505)

	(fast) täglich	3 bis 4 mal pro Woche	1 bis 2 mal pro Woche	Ein paar-mal im Monat	Eher selten	(so gut wie) nie
Computer-/Konsolenspiele	23,2	9,7	6,9	7,3	14,7	36,4
Im Internet surfen, einschließlich sozialer Medien, z. B. Instagram	87,5	4,4	2,8	0,8	1,4	1,6
Nichts tun – entspannen	35,6	19,2	20,0	4,2	12,7	6,1
Bücher, Zeitschriften, Zeitungen lesen	10,9	12,1	12,5	16,8	19,2	26,9
In einen Jugendtreff gehen	3,6	6,1	12,5	13,1	14,5	48,7
Sport (im Verein)	1,4	17,8	33,1	3,8	6,9	34,9
Sport (außerhalb eines Vereins)	14,5	14,1	26,9	14,7	13,3	14,7
Dich nach der Schule mit Freunden treffen	15,4	18,4	24,4	26,3	9,1	4,8
Auf Partys gehen	2,8	2,2	21,2	28,3	20,4	23,6

Zu Hause helfen	44,0	25,1	16,2	5,7	4,0	3,4
Geld verdienen	3,2	4,2	12,5	17,4	27,3	33,9
Musik hören	79,2	8,1	5,3	1,0	2,2	2,8
Musizieren	10,7	8,3	9,5	4,2	9,9	55,4
Fernsehen, Videos oder Filme schauen	61,6	20,2	8,7	3,8	3,0	1,2
Ins Kino gehen	0,4	0,2	1,2	15,0	62,0	19,6
Mit den Eltern/Familie etwas unternehmen	3,6	9,3	22,8	44,8	12,3	5,9
Malen, basteln, handwerken, handarbeiten u. ä.	5,9	5,1	11,5	15,8	28,1	31,9
In die Gemeindebücherei gehen	0,6	0	1,0	4,6	13,7	78,6

Am liebsten surfen die Jugendlichen im Internet (87,5 %) oder hören Musik (79,2 %). Auch fernsehen, Videos oder Filme sehen oder einfach nur entspannen, ist bei den meisten Schülern alltäglich. 44 % der Befragten helfen zudem im Haushalt mit (vgl. Tabellen 18 und 19). Viele dieser Freizeitaktivitäten können gleichzeitig oder nebeneinander praktiziert werden. Die Tatsache, dass Jugendliche so oft im Internet surfen, spiegelt auch ihre am meist genutzte Informationsquelle für Freizeitmöglichkeiten wieder, das Internet und soziale Medien (vgl. Frage 28). Über 53 % der Befragten nutzt diese oft oder sogar regelmäßig. Dabei nutzen sie die Plattformen WhatsApp (96,2 %), YouTube (91,9 %), Instagram (87,7 %) und Snapchat (79,6 %) am häufigsten und oft gleichzeitig (vgl. Frage 32; 3.6 Soziale Medien). Die Streutalallianz sollte sich überlegen, ebenfalls auf einer weiteren Internetplattform aktiv zu werden, um auch mit den Jugendlichen in Kontakt zu treten und eine persönliche Bindung aufzubauen (s. u.). Außerdem sollte sie ihren Internetauftritt regelmäßig aktualisieren und auch speziell Informationen zu Veranstaltungen, Kurse usw. für Jugendliche bereithalten. Immerhin nutzen 92,7 % aller Schüler das Internet täglich (vgl. Frage 33) und 96,8 % besitzen ein Smartphone sowie 87,7 % einen internetfähigen Computer (Mehrfachnennungen möglich, vgl. Frage 31; 3.6 Soziale Medien). Sie sind also ständig erreichbar und könnten deshalb auch jederzeit Nachrichten über die Streutalallianz abrufen. Informationsangebote der Streutalallianz sollten daraufhin auch gut auf mobilen Endgeräten angezeigt werden können.

Die Jugendtreffs werden eher mehrmals wöchentlich (12,5 %), mehrmals monatlich (13,1 %) oder seltener besucht. Viele der Teilnehmer wünschen sich mehr Jugendtreffs in den Kommunen und Ortsteilen (vgl. Tabellen 18 und 19). Hier ergibt sich die Frage, ob mehr Schüler solche Einrichtungen öfter besuchen würden, wenn die Streutalallianz mehr Jugendtreffs einrichten würde. Gleichzeitig sollten

anderer Ansätze für Begegnungsstätten erprobt werden. So bietet das Dritte-Orte-Konzept Möglichkeiten, bereits bestehende Räume und Einrichtungen zu nutzen (vgl. 4.3 *Das Dritte-Orte-Konzept*; KOBLER 2019).

Zwar zeigen die Tabellen 18 und 19, dass kreative Hobbys eher selten ausgeübt werden, z. B. in die Gemeindebücherei gehen, musizieren, lesen oder ins Kino gehen, doch wünschen sich gleichzeitig viele Jugendliche vermehrt kreative und künstlerische Workshops und Kurse, z. B. Tanz-, Mal- oder Theaterkurse (vgl. Fragen 29, 43f.; 3.8 *Wünsche und Verbesserungsvorschläge der Jugendlichen*). Manche der Jugendlichen sind schon Teil von Theater AG in Schule oder von Garden. Auch bietet die VHS bereits Angebote dieser Art an. So müsste den Jugendlichen in erster Linie die schon vorhandenen Kurse nähergebracht werden, ähnlich wie mit den Vereinen (vgl. 3.4 *Vereinstätigkeiten*).

Mehr als 60 % der Befragten geben an, dass sie ein paarmal im Monat oder ein bis zwei Mal pro Woche Aktivitäten mit ihren Familien unternehmen, vermutlich an Wochenenden oder Feiertagen. Die Streutalallianz sollte überprüfen, ob genügend Familienangebote vorhanden sind, die auch für Jugendliche interessant sind und nicht nur für jüngere Kinder (vgl. Tabelle 19).

Doch wie genau informieren sich die Schüler über Freizeitaktivitäten? Neben dem Internet und soziale Medien (ca. 53 %, s. o.) tauschen sie sich zu 48,5 % mit ihren Freunden über Freizeitangebote, Veranstaltungen usw. aus (vgl. Frage 28). 50,9 % nutzen nur manchmal Plakate, 49,7 % informieren sich nie über Freizeitmöglichkeiten in der Zeitung. Für die Jugendlichen sind Freunde und soziale Medien als Informationsmittel besonders wichtig. Die Streutalallianz sollte deshalb aktiv auf die Schüler zugehen, damit sie die Veranstaltungen an ihre Freunde und Familien weiterleiten und ihren Internetauftritt verstärkt nutzen.

Tabelle 20 Wichtigkeit der Jugendangebote in Prozent (ohne „keine Angabe“, n = 505)

	Sehr wichtig	Wichtig	Weniger wichtig	unwichtig
Projekte, z. B. Soziales	13,5	45,1	28,9	9,1
Jugend- oder Schüleraustausch mit anderen Ländern	21,0	28,5	27,1	20,2
Reisen mit Jugendgruppen innerhalb Deutschlands	13,7	38,4	30,7	14,7
Reisen mit Jugendgruppen ins Ausland	25,3	35,4	20,6	16,0
Jugendbildungsveranstaltungen, z. B. Workshops, Wochenendseminare	6,1	23,2	42,6	25,0
Kreative Angebote, z. B. Theaterworkshops	8,7	22,8	40,2	25,1
Sportliche Kursangebote, z. B. Skikurs, Selbstbehauptungskurs, Tai Chi	23,4	42,4	17,8	13,7
Medienpädagogische Angebote, z. B. Video-workshop, Handyclips	9,7	23,4	41,2	22,6

Nicht nur bei der Frage 29 (vgl. Tabelle 20) gibt ein Großteil der Befragten an (65,8 %), dass ihnen Sportangebote wichtig oder sogar sehr wichtig sind, sondern auch sehr viele bei den letzten beiden (vgl. Frage 43 und 44; Kapitel 3.8). Sollte deshalb die Streutalallianz die örtlichen Vereine um eine Ausweitung des Sportangebotes bitten oder reicht eine Zusammenstellung der bereits vorhandenen Kurse aus, wie in den vorhergehenden Kapiteln vorgeschlagen? Mädchen wünschen sich zum Teil Sportmöglichkeiten, die nur für Mädchen oder Frauen zugänglich sind, z. B. Mädchenfußball oder Zeiten in den Schwimmbädern, zu denen nur die weibliche Bevölkerung Zutritt hat.

60,7 % ist ein kultureller Austausch durch Jugendreisen ins Ausland wichtig oder sehr wichtig, 49,5 % sind Schüleraustausch wichtig oder sehr wichtig (vgl. Fragen 29, 43f.). Verschiedene Allianzgemeinden pflegen bereits Kontakt mit unterschiedlichen ausländischen Partnerstädten und besuchen sie auch in regelmäßigen Abständen. Um möglichst vielen Schülern die Chance zu geben, die Orte in den verschiedenen Ländern zu erkunden, sollten die Delegationen für die Reisen auf das gesamte Allianzgebiet ausgeweitet werden. Durch höhere Teilnehmerzahlen könnten so die Fahrtkosten geringer ausfallen als bisher. Die einzelnen Auslandsreisen könnten über die Gemeindeblätter der Allianzgemeinden, über die Schulen und über die Allianzinternetseite beworben werden.

Neben Auslandsreisen sind den Schülern auch Inlandsreisen wichtig oder sehr wichtig (52,1 %). In Zusammenarbeit mit den örtlichen Busunternehmen und Vereinen könnte die Streutalallianz Tages- oder Wochenendfahrten speziell für die Jugendlichen innerhalb Deutschlands organisieren. Damit möglichst viele Schüler daran teilnehmen können, sollten diese für die Ferien oder außerhalb der Klausurenphase geplant werden. Von den Befragten wurde explizit darauf hingewiesen, dass nicht

nur in den Sommerferien Freizeitprogramme stattfinden sollten, sondern z. B. auch in den Oster-, Pfingst-, Herbst- oder Winterferien. Auf der einen Seite könnte damit den Jugendlichen nicht nur über das ganze Jahr hinweg verteilt Freizeitaktivitäten geboten werden, sondern die Streutalallianz könnte sich auch regelmäßig in die Erinnerung der Schüler rufen. So wird ihnen gezeigt, dass sich die Streutalallianz um die Belange der Schüler kümmert. Hier kann dann auch ein Austausch über Wünsche und Verbesserungsvorschläge zwischen den beiden stattfinden.

*Tabelle 21 Probleme bei der Erreichbarkeit von Orten oder Treffpunkten (n = 505)*

<b>Probleme Erreichbarkeit</b>	<b>Häufigkeit</b>	<b>Prozent</b>
<b>Keine Angabe</b>	16	3,2
<b>Ja, ständig</b>	101	20,0
<b>Ja, manchmal</b>	225	44,6
<b>Nein, eigentlich nicht</b>	168	33,3

Der große Wunsch nach Verbesserungen im Bereich ÖPNV innerhalb der Streutalallianz bei den Fragen 43 und 44 wird durch die Angaben in Tabelle 21 unterstrichen (vgl. Kapitel 3.8). Nur 33,3 % aller Schüler geben an, dass sie keine Probleme bei der Erreichbarkeit von Orten oder Treffpunkten haben. Allerdings ist nicht aus dieser Tabelle ersichtlich, ob nur der ÖPNV gemeint ist. Ein Teil der Schüler benutzt auch als Fortbewegungsmittel das Fahrrad, das Auto, den Roller oder ähnliches. Trotzdem sollte die Streutalallianz den Wunsch nach einer Verbesserung des ÖPNV nachgehen.

### 3.6 Soziale Medien

Nicht nur für die Öffentlichkeitsarbeit der Streutalallianz sind soziale Medien von größter Bedeutung, sondern auch für die Jugendlichen im Allianzgebiet. Dies kann man an den folgenden Ergebnissen gut erkennen.

*Tabelle 22 Besitz von technischem Zubehör (Mehrfachnennungen, n =505)*

<b>Im Besitz von ...</b>	<b>Häufigkeit</b>	<b>Prozent</b>
<b>Smartphone</b>	489	96,8
<b>Handy, aber kein Smartphone</b>	26	5,1
<b>Computer, Laptop, Notebook, Tablet mit Internetzugang</b>	443	87,7

<b>Computer, Laptop, Netbook, Tablet <u>ohne</u> Internetzugang</b>	7	1,4
<b>Fernseher</b>	281	55,6
<b>Spielekonsole</b>	266	52,7

Fast alle Befragten (96,8 %) geben an, dass sie ein Smartphone besitzen und 87,7 % haben Zugriff auf einen (eigenen) Computer, Laptop, Netbook oder Tablet mit einem Internetzugang (im nachfolgenden mit Computer abgekürzt, vgl. Tabelle 22). Somit sind die bevorzugtesten Kommunikations- und Informationsmittel unter den Schülern das Smartphone und der Computer. Die Streutalallianz sollte deshalb darauf achten, dass ihre Mitteilungen für diese Zielgruppe im Internet veröffentlicht werden und über die beiden oben genannten Endgeräte abrufbar sind, v. a. mit dem Smartphone.

Damit die Streutalallianz weiß, über welche weiteren Internetseiten sie mit den Jugendlichen noch kommunizieren kann, abgesehen von der eigenen Internetseite der Streutalallianz, werden die Anmeldungen von Internetseiten abgefragt (vgl. Tabelle 23). Manche Teilnehmer geben explizit an, dass sie zwar manche dieser Internetseiten nutzen, aber nicht dort angemeldet sind. Die eigentliche Reichweite mancher Medien könnte deshalb höher liegen, als die unten aufgeführten Ergebnisse zeigen.

*Tabelle 23 Die beliebtesten Internetseiten bei den Schülern (Mehrfachnennungen möglich, Keine Angabe ca. 2,0 %, n = 505)*

<b>Angemeldete Internetseiten</b>	<b>Häufigkeit</b>	<b>Porzent</b>
<b>Discord</b>	126	25,0
<b>Facebook</b>	163	32,2
<b>Instagram</b>	443	87,7
<b>Snapchat</b>	402	79,6
<b>TikTok</b>	144	28,5
<b>Tumblr</b>	39	7,7
<b>Twitch</b>	166	32,9
<b>Twitter</b>	112	22,2
<b>WhatsApp</b>	486	96,2
<b>YouTube</b>	464	91,9

Wie bei Abschnitt 3.5 *Freizeitaktivitäten* bereits erwähnt, sind *YouTube*, *WhatsApp*, *Instagram* und *Snapchat* die beliebtesten Internetseiten bei den Befragten (vgl. Tabelle 23). Wenn die Streutalallianz

sich entscheidet, diese Internetseiten ebenfalls für ihre Öffentlichkeitsarbeit zu nutzen, so sollte sie folgendes beachten (vgl. SCHWINGENSCHLÖGL 2018):

Auf der Plattform *YouTube* sollten pro Woche ein bis zwei Videos im professionellen Stil hochgeladen werden, um die Zuschauer regelmäßig über verschiedene und aktuelle Themen zu informieren. Die Beiträge sollten nicht länger als 10 Minuten sein, damit der Zuschauer nicht das Interesse verliert.

Bei *WhatsApp* sollten die Nachrichten so kurz wie möglich gehalten werden. Hier kann auch kurzfristig über Veranstaltungen und -änderungen informiert werden.

Auf *Instagram* sollte mindestens an jedem zweiten Tag Impressionen aus der Streutalallianz hochgeladen werden. Diese Bilder sollten die Vorzüge der Allianz darstellen: die schöne Landschaft, gemeinsame Veranstaltungen und Projekte, Themenbezogen, z. B. Jahreszeitenbedingt, Themenwochen/-monate usw. Bei dieser Plattform sollten zusätzlich regelmäßig die *InstaStories* genutzt werden, um die Nutzer „live“ an Veranstaltungen teilhaben zu lassen.

Mit *Snapchat* können ebenfalls sehr kurze Videos geteilt werden. Hier verhält es sich wie bei den *InstaStories*.

Bei den nicht aufgelisteten sozialen Internetseiten wurden Pinterest ca. 6 % und Tellonym 2,5 % am häufigsten aufgezählt.

Zwar erscheinen die Frequenzen für das Teilen von Beiträgen sehr hoch, doch sind das die Jugendlichen von ihren YouTubern, Instagramern usw. gewohnt. Zusätzlich verdeutlichen die ebenfalls hohen Nutzungsquoten bei den sozialen Medien und Endgeräten dieses Vorgehen (vgl. Tabellen 24 und 25; OTT 2018; WEINBERG 2012: 196). Egal welche sozialen Medien genutzt werden, es muss in jedem Fall auf den Datenschutz geachtet werden. Deshalb sollte die Streutalallianz nach Möglichkeit selbst Inhalte erstellen.

Tabelle 24 Nutzungshäufigkeit von sozialen Medien bei den Schülern (n = 505)

Nutzungshäufigkeit soziale Medien	Häufigkeit	Prozent
Keine Angabe	13	2,6
(Fast) täglich	81	16,0
3 bis 4 mal pro Woche	130	25,7
1 bis 2 mal pro Woche	122	24,2
Ein paarmal im Monat	84	16,6
Eher selten	39	7,7
(So gut wie) nie	36	7,1

Tabelle 25 Nutzungshäufigkeit für Computer oder Tablet für bestimmte Tätigkeiten in Prozent (keine Angabe ca. 2,6 %, n = 505)

	(fast) täglich	3 bis 4 mal pro Woche	1 bis 2 mal pro Woche	Ein paarmal im Monat	Eher selten	(so gut wie) nie
Gezielt nach Informationen suchen	16,0	25,7	24,2	16,6	7,7	7,1
Chatten	50,1	6,1	3,0	2,6	10,1	25,5
Spielen	29,1	12,9	10,3	9,5	15,4	20,4
Einfach „surfen“	31,1	14,7	14,7	12,1	12,9	11,9
Hausaufgaben machen	6,3	14,3	19,4	21,4	17,8	18,4
Einkaufen/Shoppen	4,6	7,1	13,3	32,7	22,4	17,4
Musik/Filme herunterladen oder streamen	29,5	14,7	15,2	13,3	8,5	15,8
Videos/Fotos bearbeiten	9,3	5,3	10,7	18,4	23,6	30,3

An erster Stelle steht bei den Jugendlichen Chatten und an zweiter Musik und Filme herunterladen oder streamen (vgl. Tabelle 25). Dies stimmt mit den beliebtesten Internetseiten und Apps WhatsApp sowie YouTube überein (vgl. Tabelle 23). Die Streutalallianz sollte deshalb in diesen Bereichen bzw. auf diesen Seiten in Zukunft aktiv werden, um die Streutaljugend besser bei Projekten miteinzubeziehen oder einfach nur, um sie besser an sich zu binden.

Tabelle 26 Aussagen der Jugendlichen zum Thema Internet in Prozent (keine Angabe = 2,9 %, n = 505)

	Trifft voll und ganz zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft überhaupt nicht zu
Das Internet gehört für mich zum täglichen Leben dazu	68,9	22,8	4,6	1,2
Meine Eltern wissen eigentlich nicht, welche Seiten ich im Internet aufrufe	23,0	27,3	32,5	14,1
Ich bin sehr vorsichtig damit, wenn ich im Internet Informationen über mich Preis gebe	44,0	40,2	10,7	2,4
Das Internet ist mir nicht so wichtig – ich könnte genauso gut ohne leben	4,4	19,0	39,8	33,9

Für über 90 % der Teilnehmer ist das Internet ein täglicher Begleiter und wird ständig genutzt, zeitgleich geben über 80 % der Schüler an, dass sie mit ihren persönlichen Angaben eher bis sehr vorsichtig umgehen (vgl. Tabelle 26). Tabelle 26 verdeutlicht deshalb nochmal, dass die Streutalallianz die Jugendlichen über das Internet am besten erreichen kann. Durch die Vernetzung der Schüler untereinander können so die Reichweite von Jugendprojekten und -veranstaltungen enorm vergrößert werden.

### 3.7 Schule

Auch das Thema Schule ist für die Streutalallianz wichtig, denn viele Maßnahmen für die Jugendlichen können nur in Zusammenarbeit mit den Schulen in der Region umgesetzt werden. 55,5 % der Befragten gehen gerne oder sogar sehr gerne in die Schule. 61,6 % finden die schulischen Anforderungen als angemessen und nur 14 % von den Befragten fühlen sich oft oder ständig von ihren Eltern unter Druck gesetzt. Ein Großteil der Schüler ist also mit dem Thema Schule zufrieden. Trotzdem finden über 64 % der Teilnehmer einen Ansprechpartner oder eine Ansprechpartnerin in der Schule wichtig, wenn es Probleme gibt. Diese Person sollte offen sein für schulische und nichtschulische Probleme und eventuelle Ängsten.

An Schultagen und an Wochenenden verbringen jeweils 60 % der Schüler durchschnittlich ein bis zwei Stunden mit der Bearbeitung ihrer Hausaufgaben. Fast 32 % der Jugendlichen macht an Wochenenden keine Hausaufgaben. Sie erledigen sie vielleicht schon unter der Woche. Ein geringer Prozentsatz der Jugendlichen verbringt pro Tag sogar bis zu 6 Stunden mit den Hausaufgaben. Wenn die Streutalallianz größere Veranstaltungen, Fahrten oder ähnliches für die Schüler zwischen 14 und 18 Jahren anbietet, dann sollte dies am Wochenende durchgeführt werden, damit so viele wie möglich

teilnehmen können. Bei den Schulen sollten die Hauptprüfungszeiten nachgefragt werden, damit diese von der Streutalallianz umgangen werden können.

Tabelle 27 Wohlfühlorte der Jugendlichen in Prozent (keine Angabe jeweils 3,6 %, n = 505).

	Trifft voll und ganz zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft überhaupt nicht zu
Ich fühle mich in meiner Familie wohl	70,5	20,6	3,8	1,6
Ich fühle mich bei meinen Freunden wohl	75,6	18,6	1,8	0,4
Ich fühle mich in der Schule wohl	21,2	49,3	18,0	7,9
Ich fühle mich in meiner Gemeinde/Stadt/Streutalallianz wohl	36,4	40,6	14,5	4,4

Mit der Frage, wo oder bei wem sich die Jugendlichen wohlfühlen (vgl. Tabelle 27), sollte abgefragt werden an welchen Orten oder für welche sozialen Gruppen die Streutalallianz, die Projekte für die Zielgruppe der 14- bis 18-Jährigen planen kann. Die Schüler verbringen am liebsten ihre Zeit mit ihren Freunden und der Familie. An dritter Stelle ihrer Wohlfühlorte stehen ihre Gemeinden/Städte und das Gebiet der Streutalallianz, an der letzten die Schule. Insgesamt sind aber zwischen 70 % und 95 % der Teilnehmer mit allen Wohlfühlorten zufrieden bis sehr zufrieden. Das Allgemeine Wohlbefinden ist demnach bei den Jugendlichen gegeben.

Die Streutalallianz sollte Projekte für die Schüler mit ihren Freunden starten, aber auch für Familien mit älteren Jugendlichen.

### 3.8 Wünsche und Verbesserungsvorschläge der Jugendlichen

Die wohl beiden wichtigsten Fragen für die Streutalallianz wurden zum Abschluss des Bogens als offene Fragen gestellt. Man wollte ihnen kompletten Freiraum bei der Beantwortung lassen. Hier sollte abgefragt werden, welche Angebote die Teilnehmer in der Streutalallianz vermissen und welche Wünsche und Verbesserungsvorschläge sie für die Region haben.

Manche der folgenden Punkte wurden bereits im Laufe der Auswertung genannt (vgl. Abschnitt 3.2). Sie werden aber im Zuge der Vollständigkeit hier nochmal aufgeführt.

Mit Abstand am Häufigsten fehlten den Jugendlichen folgende Angebote:

Tabelle 28 TOP 4 Angebote, die sich die Jugendlichen in der Streutalallianz wünschen

Fehlendes Angebot	Häufigkeit	Prozent
Jugendplatz/-raum/-treff	52	11,4
Mehr Angebote für Jugendliche	21	4,2
Bessere ÖPNV-Verbindungen	20	3,8
Besseres Internet	12	2,4
Wunschlos glücklich	30	6,0

Wie aus Tabelle 28 ersichtlich wird, wird von vielen Jugendlichen ein Jugendplatz/-raum/-treff gewünscht (vgl. auch 4.3). 11,4 % erscheint zwar zunächst sehr gering, doch hinsichtlich der ca. 80 verschiedenen notierten Angebotswünsche, ist diese Prozentzahl sehr hoch. Zudem kommt, dass einige Jugendliche den Jugendraum noch spezifizierten, also einen bestimmten Ortsteil, Ausstattung oder Nutzungsbestimmungen angaben. Diese wurden teilweise extra gezählt, um bestimmte Vorschläge hervorzuheben, z. B. Grünflächen und Gärten für den Jugendraum, Aufstellen eines Pooles, bessere Regelungen für die Nutzung, mehr Mülleimer. Aber auch 6,0 % verdeutlichten, dass sie wunschlos glücklich sind.

Generell wurde von 4,2 % der Schüler mehr Jugendangebote gefordert. Zusätzlich wurde notiert, dass solche auch am Abend stattfinden und die unterschiedlichen Aktivitäten mit dem Fahrrad erreichbar sein sollten. Diese können zusätzlich in kreative und sportliche Angebote unterteilt werden und wurden extra gewertet. Die folgende Tabelle 29 zeigt einen kleinen Ausschnitt.

Tabelle 29 Auszug aus den gewünschten kreativen und sportlichen Angebote

Kreativangebote	Sportangebote
Jugendreisen/-sprachreisen ins Ausland	Bikepark/Mountainbike-Strecken/-Kurse
Ferienangebote für Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren	Sportangebote nur für Mädchen, z.B. Öffnungszeiten Schwimmbäder nur für Frauen, Mädchenfußball
Größere Jugendausflüge, z. B. Skiausflug	Bolzplätze ausbessern
Technische Angebote	Bogenschießen
Kurse, z. B. Fotografie, tanzen, malen, Schauspielunterricht, Nähkurse	Lasertag, Paintball

Gemeinsame Spiele/Aktivitäten, um die Streutalallianzjugend näher zubringen	Minigolf
Büchereiangebote vergrößern	Unterstützung der Jugendfeuerwehr
Mehr Arbeitsgemeinschaften	Hundeschule
Jugendpolitik	Sportvereine, z. B. reiten, turnen, klettern
Spiel-/Picknickplätze	Renovierung der Schwimmbäder
	Campingmöglichkeiten für Jugendliche
	E-Sportveranstaltungen

Weiterhin wünschen sich die Jugendlichen einen kleinen Dorfladen bzw. einen kleinen Kiosk in ihren Ortsteilen, ganzjährige oder kostenlose Busfahrkarte für alle Schüler im Allianzgebiet (vgl. Tabelle 30), mehr Familienausflüge auch mit Jugendlichen, mehr Mülleimer, z. B. an Bushaltestellen, mehr Einsatz für die Umwelt/Naturschutz oder auch besseres Internet (mobile Daten) und Handyempfang, mehr internationale Ketten wie z. B. Starbucks, McDondald's, New Yorker, H&M.

Die Jugendlichen wünschen sich also vielfältige Angebote in der Streutalallianz, v. a. in der Jugendarbeit. Hier gilt wieder die Frage zu klären, ob bereits ein Teil der Angebote vorhanden ist und diese einfach nur den Schülern gebündelt präsentiert oder ob diese neu geschaffen werden müssten.

Welche Verbesserungsvorschläge für die Streutalallianz nennen die Teilnehmer? Dies zeigt Tabelle 30.

*Tabelle 30 TOP 3 der häufigsten Verbesserungsvorschläge der Jugendlichen*

<b>Verbesserungsvorschlag</b>	<b>Häufigkeit</b>	<b>Prozent</b>
<b>Bessere ÖPNV-Verbindungen</b>	35	7,0
<b>Besseres Internet</b>	30	6,0
<b>Jugendplatz/-raum/-treff</b>	26	5,2
<b>Wunschlos glücklich</b>	24	4,8

Auch bei der letzten Frage zu den Verbesserungsvorschlägen wurden die Antworten aus den Tabellen 28 und 29 mit einer ähnlichen Häufigkeit aufgezählt. Zusätzlich wurde von den Jugendlichen vorgeschlagen, dass die Kommunen besser darüber informieren sollen, wie sich die Jugendlichen in ihren

Gemeinden (politisch) engagieren können. Teilweise wurde die Sauberkeit in den Gemeinden bemängelt und überdachte Bushaltestellen gefordert. Manche Schüler würden sich zudem über Fehlen eines offeneren und moderneren Ambientes in den Gemeinden und von den Menschen wünschen. Das war auch ein häufig genannter Grund, warum die Jugendlichen wegziehen möchten (vgl. 3.6 *Zukunftswünsche*).

Die Teilnehmer feiern gerne, sodass sie sich Discos, Kneipen, Biergärten, Festivals, z. B. Rhönfestival, oder die Wiederauflage der Fladunger Classics wünschen.

Viele der befragten Schüler wiesen darauf hin, dass sie zwar im Großen und Ganzen mit den Angeboten in der Streutalallianz zufrieden sind, wünschen sich aber bei den Punkten der Tabellen 28 und 30 unbedingt Verbesserungen. Sie finden, dass der Schülerfragebogen schon ein guter Ansatz ist, schreiben aber auch gleichzeitig, dass zumindest ein Teil der Wünsche umgesetzt werden soll, um die Glaubwürdigkeit der Streutalallianz zu gewährleisten. Denn Tabelle 16 verdeutlicht, dass 35,3 % der Jugendlichen der Meinung sind, dass die Beteiligung an der Jugendpolitik nichts bringt bzw. die Erwachsenen sie nicht ernst nehmen. Die Streutalallianz muss deshalb die Schüler vom Gegenteil überzeugen, damit diese Zielgruppe die Allianz auch in Zukunft bei Vorhaben weiterhin unterstützt.

#### **4. Umsetzungsvorschläge für die Streutalallianz**

Wie sollte die Streutalallianz nun vorgehen und welche Projekte könnte sie umsetzen? Diese und weitere Fragen werden im Folgenden geklärt. Hier werden verschiedene Konzepte und Lösungsvorschläge vorgestellt. Manche von ihnen wurden bereits in anderen Gemeinden erfolgreich umgesetzt.

##### **4.1 Priorisierung**

Zunächst sollte die Streutalallianz die Wünsche und Verbesserungsvorschläge der Jugendlichen aufteilen. Hier sollte entschieden werden, welche Vorhaben man kurz-, mittel- und langfristig umsetzen kann. Als sog. Starterprojekte sollte die Allianz schnell realisierbare Projekte mit sichtbarer Wirkung wählen. Eine Gliederung könnte wie untenstehend erfolgen (vgl. Tabelle 31).

Tabelle 31 Mögliche Umsetzungszeiträume für die Jugendprojekte

<b>Kurzfristig (Starterprojekte)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Neugestaltung Bolzplätze</li> <li>- Büchereiangebote vernetzen/ausweiten</li> <li>- Jugendpolitik</li> </ul>
<b>Mittelfristig</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Jugendreisen Inland/Ausland</li> <li>- Jugendtreffpunkte/3. Orte (vgl. 4.3)</li> <li>- Erarbeitung Kreativangebote</li> <li>- Erarbeitung Sportangebote</li> <li>- Erarbeitung Ferienprogramm</li> </ul>
<b>Langfristig</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Umgestaltung des ÖPNV (Einzelverbesserungen, wenn möglich, kurzfristig)</li> <li>- Besseres Internet</li> </ul>

## 4.2 Mitarbeit der Jugendlichen

Damit die Streusalallianz auch wirklich die Wünsche der Jugendlichen richtig umsetzt, sollten diese stets dazu animiert werden, sich selbst an den jeweiligen Projekten zu beteiligen. Sie sollen ihre Vorschläge einbringen dürfen, die dann auch darauf überprüft werden müssen, ob sie rechtlich konform und mit den Sicherheitsbestimmungen vereinbar sind. Gleichzeitig sollen sich die Schüler auch jederzeit an die Streusalallianz mit eigenen Ideen und Fragen wenden dürfen. Dies sollte regelmäßig kommuniziert werden. Zudem könnten auch kleinere Abstimmungen unter dieser Zielgruppe stattfinden, z. B. welche Ausstattung benötigt wird oder wie die Außengestaltung erfolgen soll. Nicht nur im ILEK STREUTALALLIANZ (2018: 233) wird vorgeschlagen, dass Jugendliche für ihre Altersgenossen ein Ferienprogramm entwickeln und durchführen, sondern wurde auch in der Schülerumfrage mehrfach von ihnen selbst gefordert.

In Kapitel 3.4 *Vereinstätigkeiten* ist erkennbar, dass viele Schüler nicht nur Mitglieder in den Vereinen sind, sondern auch oft ein Amt dort ausführen. Zudem zählten viele der Befragten auf, dass sie gerne Verantwortung übernehmen würden, wenn sie 18 sind. Das ist für sie sehr wichtig (vgl. 3.3 *Zukunftswünsche*). Um Projekte im Bereich „Jugendliche für Jugendliche“ starten zu können, sollte die Streusalallianz verstärkt auf diese Zielgruppe eingehen, die Verantwortung bereits trägt oder tragen möchte. Diese Jugendlichen sollten dann auch regelmäßig durch die Allianz gewürdigt werden. Auch im Rahmen des Projektes „freiwilliges ehrenamtliches Schuljahr“ könnte dies geschehen (vgl. 3.4).

Wenn die Streutalallianz Aufrufe zur Unterstützung für Unternehmungen zu Jugendprojekten startet, dann wissen die Schüler, dass sie gebraucht werden und sind vielleicht dadurch motivierter, die Vorhaben zu unterstützen. Regelmäßige Aktionen könnten deshalb verhindern, dass die Jugendlichen die Streutalregion als langweilig empfinden oder der Meinung sind, dass sich Erwachsene nicht um ihre Interessen und Probleme kümmern (vgl. 3.3). Gleichzeitig sind die Schüler aber bestrebt, sich selbstständig in der Streutalallianz zu beteiligen.

#### 4.3 Das Dritte-Orte-Konzept

Zahlreiche Jugendliche wünschen sich einen Jugendtreff/-raum oder -platz, um Freunde zu treffen oder zu feiern. Doch ist die Umsetzung meist schwierig. So müssen Öffnungszeiten, Ordnung, Jugendschutz, Sicherheitsbestimmungen u.v.m. von den Verantwortlichen berücksichtigt werden. Hier stellt sich die Frage, ob man den Wunsch der Schüler auch anders verwirklichen kann. Das Dritte-Orte-Konzept könnte so eine Alternative darstellen (vgl. KOBLE 2019; MINISTERIUM FÜR KULTUR UND WISSENSCHAFT DES LANDES NORDREHEIN-WESTFALEN 2019). Hier werden bereits vorhandene Angebote so gestaltet, dass sie zum Treffen und zum Unterhalten einladen. Es soll eine Vernetzung von Menschen untereinander, aber auch das Nutzen von verschiedensten kulturellen Angeboten ohne Einschränkung von Zugehörigkeit stattfinden (vgl. KOBLE 2019; MINISTERIUM FÜR KULTUR UND WISSENSCHAFT DES LANDES NORDREHEIN-WESTFALEN 2019). Diese Orte der Begegnung sollen gleichbedeutend mit dem Arbeitsplatz und dem Zuhause sein. In der Literatur werden oft Bibliotheken bzw. Büchereien, Museen, Volkshochschule oder sonstige kulturelle Einrichtungen als Beispiele für Dritte Orte genannt. In diesen Institutionen wird Wissen vermittelt, doch soll bei diesem Konzept das Begegnen der Menschen und deren Kommunikation im Vordergrund stehen (vgl. KOBLE 2019). Alle aufgeführten Bildungsstätten sind in der Streutalallianz vertreten, aber wahrscheinlich liegt die Hemmschwelle bei Jugendlichen, eine Bücherei zu besuchen, am niedrigsten. Diese können ohnehin schon kostenlos und ohne Voranmeldung besucht werden. Sie bieten auch für die Alterskategorie 14 bis 17 Jahren bereits entsprechende Aktionen, Spiele und Bücher an. Diese müssen zwar erst ausgeliehen werden, doch könnte im Sinne des Dritte-Orte-Konzeptes in den Büchereien Lese- und Spielecken eingerichtet werden, die auch Nichtmitgliedern offenstehen. Die Stadtteilbücherei Hubland in Würzburg setzte dieses Konzept bereits im Frühjahr 2019 um. Es wird bei der Bevölkerung sehr gut angenommen (vgl. STADT WÜRZBURG 2019). Die Jugendlichen in der Streutalallianz könnten sich auch bei schlechtem Wetter dort treffen und können sich beschäftigen. Dies entspräche ihren Wünschen.

Bei schönem Wetter bieten sich die bereits vorhandenen Wassertretbecken oder Wasserspielplätze entlang der Streu im gesamten Allianzgebiet an, z. B. Oberstreu, Sondheim/Stetten, Stockheim, Stadt Ostheim v. d. Rhön. Die Plätze sind schon mit Sitz- und Liegemöglichkeiten ausgestattet. Damit diese Treffpunkte sauber gehalten werden können, sollten die Mülleimer regelmäßig geleert werden. Für Pizzakartons eignen sich spezielle Mülleimer, die auf die Maße dieser Verpackungen abgestimmt sind.

Die Streutalallianz braucht zwar nach dem Dritte-Orte-Konzept möglicherweise zunächst keine zusätzlichen Jugendräume, sie sollte aber dennoch darauf achten, dass sie den Schülern für jedes Wetter Plätze zur Verfügung stellt, an denen sie sich treffen können, egal ob zum Entspannen und reden oder zum Feiern.

#### 4.4 Jugendpolitik in der Streutalallianz

Auch wenn mit fast 34 % der Wunsch nach Politikbeteiligung der Jugendlichen relativ gering erscheinen mag, so sind doch fast genauso viele an der Beteiligung in einem Jugendrat interessiert. Zusätzliche 30 % sind zwar der Meinung, dass das „nichts bringt“, die Streutalallianz sollte sie aber vom Gegenteil überzeugen (vgl. Tabelle 16). Auch in Kapitel 3.8 äußern sich die Schüler zum Thema Politikbeteiligung. Sie wünschen sich, dass die Gemeinden den Jugendlichen Möglichkeiten aufzeigen, wie sie sich am sinnvollsten oder am einfachsten für bzw. in den Kommunen engagieren können, auch im Bereich Politik. Dieses Interesse sollte auf die gesamte Streutalallianz ausgeweitet und gefördert werden.

##### 4.4.1 Jugendrat



Abbildung 3 Der Jugendrat Geroda bei einer Besprechung mit Bürgermeister Alexander Schneider (Quelle: Brückenauer Rhönallianz, Abrufdatum: 19.09.2019)

Nach dem Vorbild der Gemeinde Geroda (Unterfranken), könnte die Streutalallianz einen Streutalallianz-Jugendrat ins Leben rufen (vgl. Abbildung 3). Hier werden alle Jugendlichen im Alter von 14 bis 27 Jahren angeschrieben, die zu einem Jugendstammtisch eingeladen werden. Dort wird dann der Jugendrat für zwei Jahre gewählt (vgl. LANDRATSAMT BAD KISSINGEN 2018: 15ff.; BRÜCKENAUER RHÖNALLIANZ; MÜLLER 2019).

Dieser Jugendrat erhält jedes Jahr ein gewisses Budget, das er selbstständig verwalten und für Jugendprojekte in Abstimmung mit der Gemeinde verwenden darf. Der Bürgermeister von Geroda Herr Alexander Schneider und Initiator dieses Projektes nennt

mehrere Vorzüge, die hierdurch entstanden: Selbstständigkeit, Zufriedenheit und Politikinteresse der Jugendlichen wachsen. Ehemalige Vertreter des Jugendrates sind nun auch Mitglieder in den örtlichen Parteien und sogar bestrebt, im Gemeinderat einzuziehen. Herr Schneider erklärte im Sommer 2017, dass der Jugendrat besonders in kleinen Gemeinden und Städten funktioniert, wo sich ohnehin die Jugendlichen schon kennen und gut untereinander vernetzt sind. In der Streutalallianz gehen fast alle Schüler in die Udo-Lindenberg-Mittelschule, in die Ignaz-Reder-Realschule und in das Martin-Pollich-Gymnasium in Mellrichstadt. Dies sind gute Voraussetzungen für die gemeinsame Zusammenarbeit der Jugendlichen. Die Streutalallianz könnte dieses Projekt ebenfalls initiieren, aber schon gemeindeübergreifend in Form eines Streutalallianz-Jugendrates.

#### 4.4.2 Informationen zur Politikbeteiligung

Die Jugendlichen wünschen sich Hilfestellungen und Informationen von den Gemeinden, wie sie sich aktiv an der örtlichen Politik oder im Gemeindeleben einbringen können, wer die Ansprechpartner sind usw. Zudem könnten die Bürgermeisterinnen, Bürgermeister und die Allianzmanagerin regelmäßige die Schulen besuchen und die Schüler über die Streutalallianz und Beteiligungsmöglichkeiten bei Projekten der Streutalallianz informieren. So kommen die Jugendlichen in persönlichen Kontakt mit Vertretern der Streutalallianz.

#### 4.5 Jugendreisen



Abbildung 4 Die Fladunger Delegation bei einem Partnerschaftstreffen in Kõo (Estland) im August 2019) (Foto: Silvi Annus)

In der Schülerbefragung gaben Teilnehmer als Kritikpunkte an, dass es in der Streutalallianz langweilig und man nicht weltoffen sei oder keinen kulturellen Austausch anbiete. Doch pflegen bereits einige Allianzgemeinden Partnerschaften im Ausland, so z. B. die Städte Fladungen und Ostheim v. d. Rhön oder die Gemeinde Hendungen. Vertreter der Kommunen und der Politik besuchen die Partnerstädte regelmäßig. Vielleicht könnte

man in Zukunft diese Begegnungsreisen für die komplette Allianzjugend öffnen, um möglichst vielen interkulturellen Austausch zu ermöglichen. Auf der einen Seite können bei vielen Teilnehmern die

Kosten möglichst geringgehalten werden und auf der anderen Seite findet nicht nur ein interkultureller Austausch statt, sondern auch eine Vernetzung der Jugend aus der Streutalallianz.

Des Weiteren fordern die Schüler mehr Tagesausflüge mit interessanten Aktivitäten und Besuchen. So könnten in Zusammenarbeit mit den örtlichen Busunternehmen und Vereinen Tagesfahrten an Wochenenden auch außerhalb der (Sommer-)Ferien angeboten werden, z. B. Besuch einer Pralinenfabrik, bei dem die Jugendlichen selbst Pralinen herstellen und probieren dürfen, Besuch eines Kletterparks, Kanu fahren, Städtetrips, Musicalbesuch oder auch Themenfahrten. Es sollten regelmäßig drei verschiedene Tagesausflüge vorgeschlagen werden, über die die Jugendlichen abstimmen können. Die Veranstaltung, die am häufigsten gewählt wurde, wird organisiert und durchgeführt. Diese Fahrten könnten einmal im Monat stattfinden und sollten der gesamten Allianzjugend zwischen 14 bis 20 Jahren offenstehen.

So sehen und erleben zwar die Jugendlichen die Welt, wie sie es in der Befragung nennen, aber sind vielleicht eher bestrebt, nach ihrer Ausbildung oder ihrem Studium wieder ins Allianzgebiet zurückzukommen (vgl. 3.3 *Zukunftswünsche*).

#### 4.6 Vorzüge der Streutalregion aufzeigen

Weitere Punkte, die von den Jugendlichen oft bemängelt wurden, waren fehlende Aufstiegschancen, fehlende Ausbildungsplätze und -berufe, wenig Arbeitsplätze für Studienabsolventen oder zu wenig kleine Wohnungen für Alleinstehende oder junge Paare. Doch in der Streutalregion gibt es bereits vieler dieser Angebote. Die Allianz sollte deshalb nicht nur der jungen Bevölkerung die Vorzüge der Streutalallianz näherbringen.

##### 4.6.1 Karriere in der Streutalallianz

Aus den Antworten der Schüler wurde ersichtlich, dass sie oft karriereorientiert handeln bzw. viel Geld verdienen möchten (vgl. 3.3 und 3.8). In der Streutalallianz sind viele Unternehmen angesiedelt, die sich auch an den Aktionstagen „Marktplatz der Berufe“ in der Udo-Lindenberg-Mittelschule vorstellten. Solche Berufsinformationstage in der eigenen Region zeigen nicht nur den Schülern die zahlreichen Angebote an Arbeitsstellen in der Streutalregion, sondern bieten auch den Unternehmen Möglichkeiten, sich in der Öffentlichkeit zu präsentieren. Bei diesen Veranstaltungen sollte darauf geachtet werden, für die unterschiedlichen Schul- und Studienabschlüsse Verdienstmöglichkeiten in der Streutalallianz aufzuzeigen, z. B. für mittlere Reife, Meister, Bachelor- oder Masterabsolventen usw.

#### 4.6.2 Wohnsituation

Wie bei den Auswertungen von Kapitel 3.3 *Zukunftswünsche* hervorging, ist den Schülern eine eigene Wohnung bzw. von Zuhause ausziehen, aber in der Nähe der Familie wohnen, besonders wichtig. Sie fordern deshalb Wohnungen für Alleinlebende oder für junge Paare. Diesen Gruppen reichen oft Ein- bis Dreizimmerwohnungen vollkommen aus. Da diese noch über wenig eigenes Geld verdienen, sollte günstiger Wohnraum mit einem kleinen Bad und einer einfachen Küche bzw. Kitchenette reichen. Allerdings findet man in den verschiedenen Immobilienbörsen keine bzw. nur sehr wenige vergleichbare Angebote im Gebiet der Streutalallianz.

Deshalb müssen folgende Fragen geklärt werden:

- Sind Wohnungen mit diesen Eigenschaften schon alle im Allianzgebiet vermietet?
- Gibt es überhaupt solche Wohnungen?
- Wie und wo kann man vergleichbaren Wohnraum für junge Erwachsene bieten?

Denn finden die Jugendlichen erst eine solche Wohnung in Bad Neustadt, Meiningen, Schweinfurt oder Fulda, so wird es sehr schwierig werden, sie wieder ins Streutalallianzgebiet zurück zu holen.

Die Streutalallianz sollte sich auf jeden Fall um ausreichend kleine Wohnungen bemühen. Eventuell könnten leerstehende Häuser von privaten Investoren oder von den Gemeinden erworben werden und in kleinere Wohnungen und Einheiten umgebaut werden. Die Streutalallianz sollte Bauherren dafür Anreize schaffen. So können zum einen die Jugendlichen in ihrer Heimatregion bleiben und zum anderen können Leerstände verringert werden, die meist in den Ortsmitten vorhanden sind. Zentrale Wohnlagen mit guten Verkehrsanbindungen in Bereichen öffentlicher Nahverkehr oder Autobahnen und einer ausreichenden Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs sind bei der jungen Bevölkerungsschicht sehr gefragt (vgl. STADT NÜRNBERG 2015: 20 - 23).

Verdeutlicht die Streutalallianz den Jugendlichen die Vorzüge innerhalb der eigenen Region, indem sie die Unternehmensvielfalt und Karrieremöglichkeiten im Allianzgebiet verdeutlicht und gleichzeitig genügend Wohnraum für Singles oder junge Erwachsene bereithält, so kann man schon einen Großteil der Jugend für sich gewinnen. Auch das verstärkte Bewerben des guten Autobahnanschlusses, dass das Wohnen im Allianzgebiet und das Arbeiten außerhalb möglich macht, ist ein guter Anfang.

#### 4.7 Vernetzung der Angebote

„Kaum Freizeitangebote für Jugendliche“ oder „mehr kreative und sportliche Workshops“ forderten die Jugendlichen (vgl. 3.5 und 3.8). Doch betrachtet man das abwechslungsreiche und aktive Vereinsleben der Schüler und das Programm für Jugendliche der VHS, so erkennt man, dass bereits viele Aktionen für die untersuchte Zielgruppe angeboten werden. Sollten deshalb wirklich noch mehr Freizeitaktivitäten ins Leben gerufen werden oder reicht eine Vernetzung der einzelnen Angebote und Vereine aus? Dies sollte getestet werden. Die Vereine oder jeweiligen Anbieter sollten der Streutalallianz ihre jeweiligen Kurse mit Veranstaltungstagen, -ort, Uhrzeit, benötigte Ausrüstung und Kosten nennen. Diese Liste, geordnet nach Themenfeldern, könnte in den Schulen, Gemeinden und an kommunalen Bekanntmachungsplätzen ausgehängt, auf der Streutalallianzinternetseite, in Zeitungen und in Gemeindeblättern veröffentlicht werden. So könnten die Schüler auf Angebote außerhalb ihrer eigenen Gemeinden aufmerksam gemacht werden, die ihnen vorher unbekannt waren. Falls dann immer noch der Bedarf für weitere Freizeitaktivitäten für Jugendliche besteht, so könnten diese gemeinsam mit örtlichen Akteuren oder in Zusammenhang mit Tagesfahrten organisiert werden (vgl. 4.5 *Jugendreisen*).

An Hand der Wohnorte der Schüler war ersichtlich, dass über 14 % von ihnen außerhalb der Streutalallianz leben (vgl. 3.1 *Allgemeine Fragen*). Die Streutalallianz sollte deshalb auch Vernetzungen zu den benachbarten Allianzen Nes-Allianz, Kreuzbergallianz und Allianz Fränkischer Grabfeldgau, aber auch nach Thüringen anstreben, z. B. in den Bereichen ÖPNV oder Jugendveranstaltungen. Entsprechende Aktionen der Streutalallianz sollten auch außerhalb des eigenen Gebietes beworben werden.

#### 4.8 Regelmäßigkeit

Auch wenn die Streutalallianz jetzt einen Plan aufstellt, welche Jugendprojekte sie kurz-, mittel- und langfristig umsetzen möchte (vgl. 4.1 *Priorisierung*), sollte sie nicht außer Acht lassen, dass sich die Wünsche und Bedürfnisse der Schüler ändern. Aus diesem Grund sollte die Allianz die Umfrage in regelmäßigen Abständen wiederholen, z. B. alle vier Jahre. So könnte die jüngste Altersgruppe dieser Befragung in vier Jahren die älteste sein und als Kontrollgruppe dienen. Äußern sie nun andere Wünsche als bei dieser Umfrage, kann das daran liegen, dass sich die Priorisierung der Jugendlichen generell geändert hat oder die letzten Vorschläge bereits von der Streutalallianz umgesetzt wurden.

Auf jeden Fall hält die Streutalallianz Kontakt mit den Schülern und ist immer auf dem aktuellen Stand, was die Forderungen der Jugendlichen anbelangt.

## 5. Fazit

Von vielen Teilnehmern wurde das Projekt Streutalallianz-Schülerbefragung sehr gelobt. Sie freuten sich sehr, dass sie sich über die Probleme, aber auch über die Vorzüge ihrer Heimatregion, dem Gebiet der Streutalallianz, äußern durften. Gleichzeitig fragten sich Schüler, die in anderen Gemeinden außerhalb der Streutalallianz wohnen, warum sie ausgeschlossen seien. Ihre Verbesserungsvorschläge wurden dennoch in die Auswertungen dieser Umfrage mitaufgenommen, da sie auch die Streutalallianz betrafen und deren Angebote mitnutzen. Nicht nur den benachbarten Allianzen, wie z. B. der Kreuzbergallianz oder NES-Allianz, sondern auch der Streutalallianz verdeutlichen diese Aussage, dass die Allianzen sehr viel Öffentlichkeitsarbeit betreiben müssen, v. a. bei den Jugendlichen. Hier sind hauptsächlich die eigene Internetseite der Streutalallianz und soziale Medien besonders wichtig. Diese müssen regelmäßig mit aktuellem Inhalt gefüllt werden und Interaktion zulassen, z. B. in Form von kleinen Abstimmungen, Wettbewerben und einfach nur Fragen stellen, um zum Nachdenken anzuregen.

Auch wenn die Schüler dieses Projekt lobten, so übten manche Kritik daran bzw. mahnten. Sie schrieben, dass sie sich zwar zu Problemen äußern dürfen, die Politiker und somit die Streutalallianz diese ohnehin nicht angehen werden. Der Streutalallianz muss also ein Hauptaugenmerk darauf liegen, dass sie schnell und v. a. regelmäßig Verbesserungsvorschläge der Jugendlichen umsetzt. Um dies zu erreichen, sollten Vernetzungen nicht nur zu Behörden und Institutionen angestrebt werden, sondern auch mit örtlichen Vereinen, Unternehmen und den Jugendlichen, z. B. in Form von einem Streutalallianz-Jugendrat. Sollten die einzelnen Veranstaltungen zunächst keinen großen Zuspruch finden, sollte sich die Streutalallianz davon nicht abbringen lassen. Vernetzungen und Absprachen der Jugendlichen könnten die Popularität der einzelnen Aktionen nach und nach steigern.

Weiterhin sollte die Streutalallianz die Schülerbefragung in regelmäßigen Abständen wiederholen, um die Zufriedenheit der Jugendlichen zu messen und ihre Verbesserungsvorschläge besser umsetzen zu können.

Zwar wollen ein Drittel der Jugendlichen aus dem Gebiet der Streutalallianz wegziehen, doch möchten genauso viele hier wohnen bleiben. Ein weiteres Drittel ist sich noch unentschlossen. Dies sollte die Streutalallianz als Anreiz nehmen, um sich aktiv um die Jugendlichen zu kümmern, denn sind sie erst einmal weggezogen, wird es schwer, sie wieder zurückzugewinnen. Die Streutalallianz erkannte

aber bereits, dass die Schüler, Auszubildenden und Studenten ein wichtiges Kapital sind, um zukünftige Projekte der Handlungsfelder des ILEK STREUTALALLIANZ (2018) umzusetzen.

Die genannten Maßnahmen sollen beispielhaft Möglichkeiten aufzeigen, mit denen auf die Wünsche und Anregungen der Schüler und Schülerinnen eingegangen werden könnte. Sie müssten zunächst auf die finanzielle, organisatorische und personelle Leistungsfähigkeit der Gemeinden überprüft und auf diese abgestimmt werden. Vielfach sollten Maßnahmen auch nicht von den Gemeinden selbst durchgeführt, sondern nur angeregt, gesteuert und unterstützt werden. Dass etwas getan werden muss und es nicht nur um eine einmalige Aktion handeln darf, dürfte unbestritten sein. Gefordert ist ein stetiges Arbeiten, um die vorhandenen Vorzüge der Gemeinden und der Region aufzuzeigen, erkannte Mängel zu beseitigen und neue Anreize zu schaffen.

Dabei darf nicht vergessen werden, die Authentizität der Allianzgemeinden auch für jüngere und ältere Erwachsene aufzuzeigen, zu erhalten und zu steigern.

## Literaturverzeichnis

BRÜCKENAUER RHÖNALLIANZ (2016): „Jugendrat in Geroda gegründet“. URL: <https://www.brueckenauer-rhoenallianz.de/seite/312958/bearbeitete-projekte.html> (Abrufdatum 09.05.2019).

EDITION STIFTERVERBAND (HRSG.) (2017): *ZiviZ-Survey 2017. Vielfalt verstehen. Zusammenhalt stärken*. Essen.

HÖPFLINGER, F. (2011): *Standardisierte Erhebungen – methodische Hinweise zu Umfragen*. Horgen/Schweiz.

KOBLER, J. (01.04.2019): „Vielfältige Begegnung am ‚Dritten Ort‘“. URL: [https://www.zaknrw.de/files/redaktion/dossier07\\_zak\\_01apr2019.pdf](https://www.zaknrw.de/files/redaktion/dossier07_zak_01apr2019.pdf) (Abrufdatum: 11.09.2019).

LANDRATSAMT BAD KISSINGEN, PROJEKTMANAGEMENT „DEMOGRAPHIE“ (2018): *Neue Formen der Jugendbeteiligung in Städten und Gemeinden*. Bad Kissingen.

MINISTERIUM FÜR KULTUR UND WISSENSCHAFT DES LANDES NORDREHEIN-WESTFALEN (2019): „Dritte Orte“. URL: <https://www.mkw.nrw/kultur/arbeitsfelder/dritte-orte> (Abrufdatum: 11.09.2019).

MÜLLER, U. (30.04.2019): „Geroda: Neuer Jugendrat am Start“. URL: <https://www.infranken.de/regional/bad-kissingen/bad-brueckenau/geroda-neuer-jugendrat-am-start;art14323,4196901> (Abrufdatum: 13.09.2019).

NETZWERK EHRENAMT RHÖN-GRABFELD (2019): „Jugend.Sozial.Engagiert.“. URL: <https://www.rhoen-grabfeld.de/Landkreis/Ehrenamt/Schuelerprojekt> (Abrufdatum: 18.06.2019).

NIEDERMEIER, S. (2013): *Ergebnisse der Jugendbefragung 2012 im Landkreis Neumarkt i. d. Oberpfalz. Gemeindeauswertung. Stand 05.03.2013*. Regensburg.

OTT, J. (17.04.2018): „Posting-Frequenz: Wie oft posten? Und wann und wo?“. URL: <https://www.joachimott.de/journal/2018/04/17/posting-frequenz/> (Abrufdatum: 17.09.2019).

SCHIRMER ARCHITEKTEN + STADTPLANER (2018): *Integriertes ländliches Entwicklungskonzept (ILEK) Streutallianz*. Würzburg.

SCHWINGENSCHNÖGL, B. (02.08.2018): „Auf die Länge kommt es an“. URL: <https://imbstudent.donauuni.ac.at/videomarketing/tipps-tricks/auf-die-laenge-kommt-es-an-die-perfekte-videolaenge/#comment-52> (Abrufdatum: 17.09.2019).

STADT NÜRNBERG (2015): *Gutachten zum Stadtentwicklungskonzept Wohnen im Jahr 2025 in Nürnberg. Analyse und Handlungsempfehlungen*. Hamburg.

STADT WÜRZBURG (2019): „Stadtteilbücherei Hubland – Ein öffentliches Wohnzimmer für einen neuen Stadtteil“. URL: <https://www.wuerzburg.de/themen/kultur-bildung-kulturangebot/stadtbuecherei/stadtteilbuechereien/hubland/index.html> (Abrufdatum: 11.09.2019).

WEINBERG, T. (2012): *Social Media Marketing. Strategien für Twitter, Facebook & Co*. Köln.

## Quellen Abbildungen

Abbildung 1: Main Post, Behringer, A. (10.07.2019): „Streutalallianz: Meinung der Jugend ist gefragt“.

Abbildung 2: bearbeitet; SCHIRMER ARCHITEKTEN + STADTPLANER (2018): *Integriertes ländliches Entwicklungskonzept (ILEK) Streutalallianz*. Würzburg.

Abbildung 3: BRÜCKENAUER RHÖNALLIANZ (2016): „Jugendrat in Geroda gegründet“. URL: <https://www.brueckenauer-rhoenallianz.de/seite/312958/bearbeitete-projekte.html> (Abrufdatum 09.05.2019).

Abbildung 4: Tourist-Info Fladungen, Foto: Silvi Annus

Danksagung



**Die Streutalallianz bedankt sich herzlich für die Mitarbeit bei allen Schülern der Udo-Lindenberg-Mittelschule, der Ignaz-Reder-Realschule und des Martin-Pollich-Gymnasiums. Ohne eure tatkräftige Unterstützung wäre dieses Projekt nicht möglich gewesen! Wir freuen uns weiterhin über eure Anregungen und Vorschläge.**

**Das Amt für Ländliche Entwicklung Unterfranken förderte diese Schülerumfrage im Bereich „Aktivierung der Jugend im Streutalallianzgebiet“ finanziell. Auch dafür möchten wir unseren Dank aussprechen.**

## Anhang Schülerfragebogen

### **Liebe Schülerin, lieber Schüler, Deine Meinung ist uns wichtig!**

Wir – die Streutalallianz – möchten Dich, Deine Interessen und Deine Wünsche besser kennen lernen.

Die Streutalallianz ist eine Kooperation zwischen den folgenden Kommunen: Bastheim, Stadt Fladungen, Hausen, Hendungen, Stadt Mellrichstadt, Nordheim v.d. Rhön, Oberstreu, Stadt Ostheim v.d. Rhön, Sondheim v.d. Rhön, Stockheim und Willmars.

Aus diesem Grund bitten wir Dich, die Fragen auf den nachfolgenden Seiten sorgfältig zu lesen und zu beantworten. Selbstverständlich sind Deine Antworten **anonym**. Du brauchst an keiner Stelle Deinen Namen anzugeben. Wenn du den Fragebogen abgegeben hast, kann keiner mehr feststellen, von wem diese Antworten stammen. Veröffentlicht werden nur die Gesamtergebnisse.

Bitte beantworte jede Frage ehrlich. Es gibt keine richtigen und falschen Antworten.

*Für Deine Mitarbeit möchten wir uns schon jetzt bedanken!*

*Wenn Du einzelne Fragen nicht verstehst, so frage bitte bei Deinem Lehrer/Deiner Lehrerin nach!*



## I. Allgemeine Fragen

<b>1. Wie alt bist du?</b>	.....Jahre
----------------------------	------------

<b>2. Geschlecht</b>	
<input type="checkbox"/> Weiblich	<input type="checkbox"/> Männlich

<b>3. Welche Schule besuchst Du zurzeit? (Bitte nur <i>ein</i> Kästchen ankreuzen!)</b>					
(01)	<input type="checkbox"/>	Förderschule	(02)	<input type="checkbox"/>	Mittelschule
(03)	<input type="checkbox"/>	Realschule	(04)	<input type="checkbox"/>	Gymnasium

<b>4. In welcher Gemeinde oder Stadt wohnst Du? (Bitte trage Deine Gemeinde und deinen Ortsteil ein)</b>
.....

<b>5. Wohnst Du im Allianzgebiet (Siehe Karte)</b>	(01)	<input type="checkbox"/> Ja	(02)	<input type="checkbox"/> Nein
--	------	-----------------------------	------	-------------------------------

<b>6. Sind Deine Eltern im Allianzgebiet aufgewachsen? (Bitte nur <i>ein</i> Kästchen ankreuzen!)</b>		
(01)	<input type="checkbox"/>	Ja, beide.
(02)	<input type="checkbox"/>	Nein, nur ein Elternteil ist im Allianzgebiet aufgewachsen.
(03)	<input type="checkbox"/>	Nein, beide Eltern kommen ursprünglich nicht aus dem Allianzgebiet.

## II. Angebote für Jugendliche im Gebiet der Streutalallianz und Jugendarbeit

<b>7. Kennst Du einen oder mehrere Jugendbeauftragte in Deiner Heimatgemeinde oder Stadt? (Bitte nur <i>ein</i> Kästchen ankreuzen!)</b>					
(01)	<input type="checkbox"/>	Ja, persönlich	(02)	<input type="checkbox"/>	Ja, namentlich oder vom Sehen
(03)	<input type="checkbox"/>	Nein, kenne ich nicht			

<b>8. Hast du das Gefühl, in Deiner Heimatgemeinde oder Stadt setzt man sich für die Belange der Jugendlichen ein? (Bitte nur <i>ein</i> Kästchen ankreuzen!)</b>					
(01)	<input type="checkbox"/>	Ja, ich finde schon	(02)	<input type="checkbox"/>	Teilweise
(03)	<input type="checkbox"/>	Nein, eigentlich nicht	(04)	<input type="checkbox"/>	Weiß nicht/Kann ich nicht sagen

**9. Nun zu Angeboten der Jugendarbeit in Deiner Heimatgemeinde oder Stadt. Bitte kreuze immer links an, wie wichtig Dir die jeweiligen Angebote sind und rechts, wie zufrieden Du mit dem entsprechenden Angebot in Deiner Heimatgemeinde oder Stadt bist!**

<b>Wichtigkeit</b> 1 = sehr wichtig 2 = wichtig 3 = weniger wichtig 4 = unwichtig				Kann ich nicht beurteilen	(Bitte setze in jeder Zeile <u>sowohl links als auch rechts ein Kreuz!</u> )	<b>Zufriedenheit</b> 1 = sehr zufrieden 2 = zufrieden 3 = eher unzufrieden 4 = sehr unzufrieden				Kann ich nicht beurteilen
1	2	3	4			1	2	3	4	
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Jugendzentrum/Jugendtreff	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Sportmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Gruppenstunden beim Verein oder in der Jugendgruppe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Bolzplätze	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Angebote in den Ferien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Möglichkeiten, sich politisch zu beteiligen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Angebote der Stadt- oder Gemeindebücherei	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Musizieren/Instrumente erlernen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Möglichkeiten, sich im Freien mit anderen Jugendlichen zu treffen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**10. Findest Du, dass es ausreichend Angebote für Jugendliche in Deiner Heimatgemeinde oder Stadt gibt? (Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!)**

(01)	<input type="checkbox"/>	Ja, es gibt ausreichend viele Angebote für Jugendliche in meiner Heimatgemeinde oder Stadt.
(02)	<input type="checkbox"/>	Teilweise – Ich find, es sollte mehr Angebote für Jugendliche in meiner Heimatgemeinde oder Stadt geben.
(03)	<input type="checkbox"/>	Nein, ich finde, es gibt zu wenig Angebote für Jugendliche in meiner Heimatgemeinde oder Stadt.

**11. Gibt es in Deiner Heimatgemeinde oder Stadt einen Jugendtreff, also ein Gebäude, das für alle Jugendliche offen ist? (Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!)**

(01)	<input type="checkbox"/>	Ja → Bitte gehe weiter zu Frage 12
(02)	<input type="checkbox"/>	Nein → Bitte gehe weiter zu Frage 13

<b>12. Falls ja, gehst Du in den Jugendtreff? (Bitte max. zwei Kästchen ankreuzen!)</b>	
(01)	<input type="checkbox"/> Ja, ich gehe sehr oft in den Jugendtreff in meiner Heimatgemeinde oder Stadt.
(02)	<input type="checkbox"/> Ja, ich gehe regelmäßig in den Jugendtreff in meiner Heimatgemeinde oder Stadt.
(03)	<input type="checkbox"/> Ja, ich gehe gelegentlich in den Jugendtreff in meiner Heimatgemeinde oder Stadt.
(04)	<input type="checkbox"/> Ja, ich gehe in einen Jugendtreff einer <u>anderen</u> Gemeinde/Stadt und zwar.....
(05)	<input type="checkbox"/> Nein, ich gehe so gut wie nie in den Jugendtreff, weil es mir dort nicht gefällt.
(06)	<input type="checkbox"/> Nein, ich gehe so gut wie nie in den Jugendtreff, weil ich die Leute nicht mag, die da hingehen.
(07)	<input type="checkbox"/> Nein, meine Eltern erlauben es nicht, dass ich dort hingehere.
(08)	<input type="checkbox"/> Nein, ich gehe da nicht hin, weil ich keine Möglichkeit habe, dorthin zu kommen.

<b>13. Wenn Du mit Freunden oder Freundinnen Deine Freizeit verbringst, triffst Du Dich dann meistens... (Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!)</b>	
(01)	<input type="checkbox"/> mit einer Clique oder einer festen Gruppe.
(02)	<input type="checkbox"/> nur mit wirklich engen Freunden/Freundinnen.
(03)	<input type="checkbox"/> regelmäßig mit unterschiedlichen Personen/ich gehöre keiner Clique oder festen Gruppe an.
(04)	<input type="checkbox"/> ich treffe mich nur selten in meiner Freizeit mit Freunden oder Freundinnen.
	<input type="checkbox"/>
<b>14. Gibt es in Deiner Heimatgemeinde oder Stadt bestimmte Plätze im Freien, wo Du Dich regelmäßig mit Freunden triffst (z. B. Parkplätze, Spielplätze, Sportplätze, Bushäuschen, Container, Bauwägen usw.)? (Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!)</b>	
(01)	<input type="checkbox"/> Ja, da gibt es ganz feste Plätze.
(02)	<input type="checkbox"/> Nein, das wechselt stark – mal hier, mal dort.
(03)	<input type="checkbox"/> Nein, ich treffe mich eigentlich nie oder kaum im Freien mit Freunden → Bitte gehe weiter zu Frage 16

<b>15. Hattet ihr wegen eurer Treffpunkte schon mal Probleme mit Erwachsenen, z.B. Beschwerden, weil es zu laut war oder weil zu viel Müll auf den Plätzen liegt usw.? (Falls Du 01, 02 oder 03 ankreuzt, dann fülle bitte auch 05 aus!)</b>					
(01)	<input type="checkbox"/>	Ja, schon oft	(02)	<input type="checkbox"/>	Ja, schon mehrere Male
(03)	<input type="checkbox"/>	Ja, ein paar Mal	(04)	<input type="checkbox"/>	Nein, noch nie
(05)	<input type="checkbox"/>	Falls ja, welche Beschwerden?.....			

### III. Zukunftswünsche

<b>16. Würdest Du gerne in der Jugendpolitik deiner Heimatgemeinde oder Stadt mitarbeiten, z. B. bei einer Jugendversammlung? (Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!)</b>	
(01)	<input type="checkbox"/> Ja, ich habe das auch schon gemacht.
(02)	<input type="checkbox"/> Ja, ich würde das gerne machen, wenn es die Gelegenheit dazu gäbe.
(03)	<input type="checkbox"/> Ja, ich würde gerne, ich hatte bisher aber noch keine Zeit dafür.
(04)	<input type="checkbox"/> Nein, ich habe das zwar schon mal gemacht, aber es hat mir nicht gefallen.
(05)	<input type="checkbox"/> Nein, Politik interessiert mich überhaupt nicht.
(06)	<input type="checkbox"/> Nein, meiner Ansicht nach bringt das sowieso nicht.
(07)	<input type="checkbox"/> Nein, die meisten Erwachsenen nehmen Jugendliche gar nicht ernst.

17. Zähle bitte auf, was für Dich wichtig ist, wenn du 18 bist!	
(01)	
(02)	
(03)	
(04)	
(05)	

18. Wenn Du erwachsen bist, möchtest Du dann gerne in der Streutalallianz wohnen bleiben? (Siehe Karte! Bitte nur <b>ein</b> Kästchen ankreuzen!)			
(01)	<input type="checkbox"/>	Ja, auf jeden Fall → Bitte gehe weiter zu Frage 20	(02) <input type="checkbox"/> Eigentlich schon → Bitte gehe weiter zu Frage 20
(03)	<input type="checkbox"/>	Eher nicht → Bitte gehe weiter zu Frage 19	(04) <input type="checkbox"/> Nein, auf keinen Fall → Bitte gehe weiter zu Frage 19
(05)	<input type="checkbox"/>	Kann ich jetzt noch nicht sagen.	

19. Nenne bitte die Gründe, warum du später <u>nicht</u> in der Streutalallianz wohnen möchtest!

20. Nenne bitte die Gründe, warum du später in Deiner Heimatgemeinde oder Stadt wohnen bleiben möchtest!

#### IV. Vereinstätigkeiten

21. Bitte kreuze an, ob Du in den jeweiligen Vereinen/Verbänden oder sonstigen Jugendgruppen Mitglied bist oder nicht. Falls Du Mitglied bist, dann kreuze bitte außerdem an, ob Du dort ein bestimmtes Amt ausübst.				
<i>(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen!)</i>		Ich bin <u>kein</u> Mitglied	Ich bin Mitglied und ...	
			übe auch ein Amt aus	übe <u>kein</u> Amt aus
(01)	Sportvereine, z. B. Fußball-, Turn-, Schwimmverein, Schachclub	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(02)	Schützenverein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(03)	Freiwillige Feuerwehr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(04)	Pfadfinder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(05)	Katholische Jugendgruppen, z. B. Ministranten usw.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(06)	Evangelische Jugendgruppen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(07)	Freiwillige Hilfsorganisationen, z.B. Rotes Kreuz, THW, DLRG	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(08)	Obst- und Gartenbauverein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(09)	Umweltschutzorganisation, z. B. Bund Naturschutz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(10)	Heimat- oder Trachtenverein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(11)	Theatergruppe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(12)	Musikverein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(13)	Fanclub	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(14)	Politische Partei	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(15)	Chor	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(16)	Schüler AG, Wahlfächer usw.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(17)	Sonstige, die nicht aufgelistet sind und zwar.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Bitte Frage 22, 23 und 24 nur beantworten, wenn Du mindestens in einem Verein, Schüler AG bzw. einer Jugendgruppe Mitglied bist!**

22. Wie viele Stunden pro Woche verbringst Du durchschnittlich in den Vereinen/Verbänden, Schüler AG oder Jugendgruppen, in denen Du Mitglied bist?	.....Stunden
---	--------------

23. Gibt es dort auch Ferienangebote (z. B. Zeltlager, Ausflüge usw.)? <i>(Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!)</i>		
(01)	<input type="checkbox"/>	Ja, daran habe ich auch schon teilgenommen.
(02)	<input type="checkbox"/>	Ja, aber ich habe daran noch nicht teilgenommen.
(03)	<input type="checkbox"/>	Nein, soweit ich weiß nicht.

24. Wie beurteilst Du alles in allem die Jugendarbeit in den Vereinen/Verbänden, Schüler AG und Jugendgruppen, in denen du Mitglied bist? <i>(Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!)</i>
--

(01)	<input type="checkbox"/>	Sehr gut	(02)	<input type="checkbox"/>	Gut
(03)	<input type="checkbox"/>	Eher schlecht	(04)	<input type="checkbox"/>	Sehr schlecht

**Bitte die Frage 25 nur beantworten, wenn Du nirgendwo Mitglied bist!**

<b>25. Warum bist Du <u>kein</u> Mitglied in einem Verein oder sonstiger Jugendgruppe?</b>					
<i>(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen!)</i>		Trifft voll und ganz zu	Trifft teilweise zu	Trifft nicht zu	Kann ich nicht beurteilen
(01)	Ich habe zu wenig Zeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(02)	Ich habe mich noch nicht über das Angebot informiert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(03)	Das Angebot entspricht nicht meinen Interessen und Neigungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(04)	Ich mag generell nicht Mitglied im Verein/einer Jugendgruppe sein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## V. Freizeitaktivitäten

<b>26. Wie viel Freizeit hast Du? (Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!)</b>		
(01)	<input type="checkbox"/>	Ich finde, ich habe zu wenig Freizeit.
(02)	<input type="checkbox"/>	Ich finde, ich habe ausreichend Freizeit.
(03)	<input type="checkbox"/>	Ich finde, ich habe zu viel Freizeit – Ich langweile mich oft

<b>27. Wie oft unternimmst Du folgende Freizeitaktivitäten?</b>							
<i>(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen!)</i>		(fast) täglich	3 bis 4 mal pro Woche	1 bis 2 mal pro Woche	Ein paar-mal im Monat	Eher selten	(so gut wie) nie
(01)	Computer-/Konsolenspiele	<input type="checkbox"/>					
(02)	Im Internet surfen, einschließlich sozialer Medien, z. B. Instagram	<input type="checkbox"/>					
(03)	Nichts tun – entspannen	<input type="checkbox"/>					
(04)	Bücher, Zeitschriften, Zeitungen lesen	<input type="checkbox"/>					
(05)	In einen Jugendtreff gehen	<input type="checkbox"/>					
(06)	Sport (im Verein)	<input type="checkbox"/>					
(07)	Sport (außerhalb eines Vereins)	<input type="checkbox"/>					
(08)	Dich nach der Schule mit Freunden treffen	<input type="checkbox"/>					
(09)	Auf Partys gehen	<input type="checkbox"/>					
(10)	Zu Hause helfen	<input type="checkbox"/>					
(11)	Geld verdienen	<input type="checkbox"/>					
(12)	Musik hören	<input type="checkbox"/>					
(13)	Musizieren	<input type="checkbox"/>					
(14)	Fernsehen, Videos oder Filme schauen	<input type="checkbox"/>					
(15)	Ins Kino gehen	<input type="checkbox"/>					

(16)	Mit den Eltern/Familie etwas unternehmen	<input type="checkbox"/>					
(17)	Malen, basteln, handwerken, handarbeiten u. ä.	<input type="checkbox"/>					
(18)	In die Gemeindebücherei gehen	<input type="checkbox"/>					

<b>28. Wo informierst Du Dich über Freizeitmöglichkeiten?</b>					
<i>(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen!)</i>		Regelmäßig	Oft	Manchmal	Nie
(01)	Über Freunde und Bekannte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(02)	Über Plakate, Flyer, Programmhefte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(03)	Über das Internet oder soziale Medien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(04)	Durch Zeitung, Gemeindeblatt usw.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

<b>29. Welche Angebote der Jugendarbeit findest Du generell besonders wichtig?</b>					
<i>(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen!)</i>		Sehr wichtig	Wichtig	Weniger wichtig	unwichtig
(01)	Projekte, z. B. Soziales	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(02)	Jugend- oder Schüleraustausch mit anderen Ländern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(03)	Reisen mit Jugendgruppen innerhalb Deutschlands	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(04)	Reisen mit Jugendgruppen ins Ausland	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(05)	Jugendbildungsveranstaltungen, z. B. Workshops, Wochenendseminare	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(06)	Kreative Angebote, z. B. Theaterworkshops	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(07)	Sportliche Kursangebote, z. B. Skikurs, Selbstbehauptungskurs, Tai Chi	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(08)	Medienpädagogische Angebote, z. B. Videoworkshop, Handyclips	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

<b>30. Hast Du manchmal Probleme, zu bestimmten Orten/Treffpunkten zu kommen? (Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!)</b>		
(01)	<input type="checkbox"/>	Ja, ständig
(02)	<input type="checkbox"/>	Ja, manchmal
(03)	<input type="checkbox"/>	Nein, eigentlich nicht

## VI. Soziale Medien

<b>31. Besitzt Du oder nutzt Du selbst ...?</b>			
<i>(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen!)</i>		Ja	Nein
(01)	ein eigenes Handy, Smartphone, z. B. Samsung, Huawei, iPhone	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(02)	Ein eigenes Handy, aber kein Smartphone	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(03)	einen Computer/Laptop/Netbook/Tablet <u>mit</u> Internetzugang?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(04)	einen Computer/Laptop/Netbook/Tablet <u>ohne</u> Internetzugang?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(05)	einen Fernseher (in Deinem Zimmer)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(06)	eine Konsole, z. B. Xbox, PlayStation, Nintendo Switch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

<b>32. Bist Du bei einer oder mehreren der folgenden Internetseiten angemeldet?</b>			
<i>(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen!)</i>		Ja	Nein
(01)	Discord	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(02)	Facebook	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(03)	Instagram	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(04)	Snapchat	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(05)	TikTok	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(06)	tumblr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(07)	Twitch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(08)	Twitter	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(09)	WhatsApp	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(10)	YouTube	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(11)	Andere(s) Online-Netzwerk(e) und zwar.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

<b>33. Wie oft nutzt du soziale Medien, z. B. die oben genannten Internetseiten oder Apps?</b>			
<i>(Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!)</i>			
(01)	<input type="checkbox"/>	(Fast) täglich	(02) <input type="checkbox"/> 3 bis 4 mal pro Woche
(03)	<input type="checkbox"/>	1 bis 2 mal pro Woche	(04) <input type="checkbox"/> Ein paarmal im Monat
(05)	<input type="checkbox"/>	Eher selten	(06) <input type="checkbox"/> (so gut wie) nie

<b>34. Wie häufig nutzt Du den Computer oder Tablet für die folgenden Tätigkeiten?</b>							
<i>(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen!)</i>		(fast) täglich	3 bis 4 mal pro Woche	1 bis 2 mal pro Woche	Ein paarmal im Monat	Eher selten	(so gut wie) nie
(01)	Gezielt nach Informationen suchen	<input type="checkbox"/>					
(02)	Chatten	<input type="checkbox"/>					
(03)	Spielen	<input type="checkbox"/>					
(04)	Einfach „surfen“	<input type="checkbox"/>					
(05)	Hausaufgaben machen	<input type="checkbox"/>					
(06)	Einkaufen/Shoppen	<input type="checkbox"/>					
(07)	Musik/Filme herunterladen oder streamen	<input type="checkbox"/>					
(08)	Videos/Fotos bearbeiten	<input type="checkbox"/>					

<b>35. Wie sehr treffen die folgenden Aussagen auf Dich zu?</b>					
<i>(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen!)</i>		Trifft voll und ganz zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft überhaupt nicht zu
(01)	Das Internet gehört für mich zum täglichen Leben dazu	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(02)	Meine Eltern wissen eigentlich nicht, welche Seiten ich im Internet aufrufe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(03)	Ich bin sehr vorsichtig damit, wenn ich im Internet Informationen über mich Preis gebe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(04)	Das Internet ist mir nicht so wichtig – ich könnte genauso gut ohne leben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## VII. Schule

<b>36. Wie ist es momentan in der Schule? Gehst Du gerne zur Schule?</b>					
<i>(Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!)</i>					
(01)	<input type="checkbox"/>	Ja, sehr gerne	(02)	<input type="checkbox"/>	Ja, meistens gerne
(03)	<input type="checkbox"/>	Nein, eher ungern	(04)	<input type="checkbox"/>	Ganz ungern

<b>37. Wie bewertest du die Anforderungen, die derzeit in der Schule an Dich gestellt werden?</b>					
<i>(Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!)</i>					
(01)	<input type="checkbox"/>	Als zu hoch	(02)	<input type="checkbox"/>	Als angemessen
(03)	<input type="checkbox"/>	Eher als zu niedrig	(04)	<input type="checkbox"/>	Meistens als zu niedrig

<b>38. Fühlst Du Dich im Hinblick auf Deine schulischen Leistungen von Deinen Eltern unter Druck gesetzt? (Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!)</b>					
(01)	<input type="checkbox"/>	Ja, ständig	(02)	<input type="checkbox"/>	Ja, oft
(03)	<input type="checkbox"/>	Ja, manchmal	(04)	<input type="checkbox"/>	Nein, eigentlich nicht

<b>39. Wie wichtig findest Du es, dass es an Schulen eine(n) Ansprechpartner(in) bei Problemen gibt? (Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!)</b>					
(01)	<input type="checkbox"/>	Sehr wichtig	(02)	<input type="checkbox"/>	Wichtig
(03)	<input type="checkbox"/>	Weniger wichtig	(04)	<input type="checkbox"/>	unwichtig

<b>40. Wie viel Zeit verbringst Du an Werktagen pro Tag durchschnittlich mit Hausaufgaben und Lernen?</b>	.....Stunden
---	--------------

<b>41. Wie viel Zeit verbringst Du am Wochenende pro Tag durchschnittlich mit Hausaufgaben und Lernen?</b>	.....Stunden
--	--------------

<b>42. Wie sehr treffen die folgenden Aussagen auf Dich zu?</b>					
<i>(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen!)</i>		Trifft voll und ganz zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft über- haupt nicht zu
(01)	Ich fühle mich in meiner Familie wohl	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(02)	Ich fühle mich bei meinen Freunden wohl	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(03)	Ich fühle mich in der Schule wohl	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(04)	Ich fühle mich in meiner Ge- meinde/Stadt/Streutalallianz wohl	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### VIII. Deine Wünsche und Vorschläge

<b>43. Wünschst du dir bestimmte Angebote in deiner Streutalallianz?</b>	

<b>44. Abschließend würden wir gerne von Dir wissen, ob du Wünsche und Verbesserungsvorschläge für die Streutalallianz oder sonstige Anmerkungen hast.</b>	

**VIELEN DANK FÜR DEINE TEILNAHME!**

## Impressum

### **Herausgeber:**

Streitalallianz e. V.  
1. Vorsitzender Martin Link  
Hauptstr. 4  
97638 Mellrichstadt  
Deutschland  
Tel.: 09776 60868  
E-Mail: [info@streitalallianz.de](mailto:info@streitalallianz.de)  
Website: [www.streitalallianz.de](http://www.streitalallianz.de)

### **Gefördert durch:**

Amt für Ländliche Entwicklung Unterfranken  
Zeller Straße 40  
97082 Würzburg  
Tel.: 0931 41010  
Fax: 0931 4101250  
E-Mail: [poststelle@ale-ufr.bayern.de](mailto:poststelle@ale-ufr.bayern.de)  
Internet: [www.ale-unterfranken.bayern.de](http://www.ale-unterfranken.bayern.de)

**Gefördert mit Mitteln des Freistaates Bayern auf Initiative des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten durch das**



**Amt für Ländliche Entwicklung  
Unterfranken**